Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 262 — Donnerstag den 7. November — 1844.

Inland.

Berlin, 4. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten bisherigen Regierungs-Assessor von Gruner den Titel eines Legations-Raths zu verleihen.

> **Berlin**, 4. Novbr. Seit langer Zeit habe ich die Feder nicht mit so freudigem Gefühle ergriffen, wie jetzt, um nachfolgendes Faktum zu melden. Es ist ein dreifacher Sieg gefeiert worden: ein Sieg der Ueberzeugung, daß das Ober-Censur-Gericht, dieser Arespagus der Presse, in neuester Zeit nicht unter so strenge Zwangsbefehle gestellt worden, daß seine schützende und rettende Macht nur noch ein Schein, wie man von manchen Seiten zu zischeln anfing; der Sieg, daß selbst bei der oppositionellsten Richtung das Werthvolle sich Anerkennung von Seiten seiner Gegner erzwingt; der Sieg endlich, daß eine bedeutende Dichtung Deutschland erhalten und nun Eigenthum der Deutschen geworden. Das Erkenntniß über die Gedichte von Carl Beck, erschienen in der Voß'schen Buchhandlung, welche gleich nach ihrem Erscheinen von der Polizei confiscirt wurden, ist seit gestern von Seiten des Ober-Censur-Gerichts den Betheiligten zugefertigt worden: Die Gedichte sind frei gegeben, die Debitserlaubniß ertheilt. Nur zwei Gedichte, etwa eilf Seiten des Buchs, sind als staatsgefährlich verworfen. Jedoch ist das bisher noch nicht gedruckt gewesene gewaltige Gedicht: „Die Auferstehung" vollständig erhalten. Jene beiden elidirten Gedichte sind zwar, das eine bereits früher unter sächsischer Censur, das andere sogar erst ganz vor Kurzem mit preußischer gedruckt erschienen. Das Ober-Censur-Gericht hat auf diesen Einwand der Verleger der Beck'schen Gedichte jedoch entschieden: in zweifelhaften Fällen würde dieser Umstand allerdings einen großen Ausschlag geben, da aber die Unzulässigkeit jener Gedichte entschieden sei, so bedinge die Nachsicht des einen Censors nicht, daß die Richter gegen ihre Ueberzeugung handeln sollten. Es hat jedoch wenigstens das Gute gehabt, daß den Verlegern vollständiger Schadenersatz von Seiten des Staats zuerkannt worden, sowohl, was die Verspätung, durch die Confiscation herbeigeführt, als den Umdruck der vernichteten Seiten, als auch das dem Dichter für die nöthigen neuen Gedichte zu zahlende Honorar betrifft. Denn — heißt es in dem Erkenntniß — da die Verleger für die beiden schuldig gesprochenen Gedichte vornweg die sächsische und die preußische Censur für sich hatten, so dürfen sie darum keinen Schaden erleiden, daß sie dieselben nicht für staatsgefährlich angesehen und gedruckt haben. Den Gedichten selbst wird in dem Erkenntnisse die oppositionelle Tendenz und die Sehnsucht nach „angeblich" bessern Zuständen, namentlich in der Politik und Religion, zuerkannt, diese sei jedoch nicht revolutionärer Art und frei von perversen Ideen und durchgängig „in ein so schwungvoll hochpoetisches Gewand" gekleidet, daß einerseits den Gedanken die Schärfe benommen wurde, die sie in nüchterner Prosa haben möchten, andererseits auch die Gedichte dem großen Haufen nicht zugänglich wären. Am meisten wird aber die mildernde Rücksicht hervorgehoben, die einem Werke über zwanzig Bogen gesetzlich zu Gute komme. Becks Gedichte bieten nun auch den ganz neuen Umstand dar, daß bereits vor Ausgabe der ersten Auflage eine zweite nöthig geworden. Die festen Buchhändlerbestellungen sind nämlich bereits auf die bloße Anzeige der Verleger so zahlreich eingelaufen, daß die ziemlich bedeutende erste Auflage nicht hinreicht, alle zu befriedigen. — Hr. Adalbert von Bornstedt, der bekannte vieljährige Correspondent der Augsburger Allgemeinen und der Preußischen Allgemeinen von Paris aus, muß, seitdem er diese Stadt verlassen und nach Berlin gekommen ist, von dort aus gar mancherlei Anfechtungen und Anschuldigungen erleiden. Namentlich ist der Globe mit einer völligen Denunciation gegen Hrn. v. Bornstedt aufgetreten, als ob dieser Artikel gegen den König von Preußen in französischen Blättern veröffentlicht hätte. Es ist bereits von dem Angeschuldigten nähere Auskunft über den Anklagepunkt von Seiten der hiesigen betreffenden Behörde verlangt worden, die jedenfalls zu Gunsten des Hrn. v. Bornstedt ausfallen muß. — Seit einigen Tagen verweilt der geschätzte Romanschriftsteller Ludwig Storch in Berlin. Er ist aus seinem Wohnort Gotha hierher gekommen, um unsere berühmten Aerzte wegen eines Gehörleidens zu consultiren, das ihn mit völliger Taubheit bedroht. Ludwig Storch kann sich unserm beliebten Novellisten Theodor Mügge zur Seite stellen. Er ist, wie dieser, eine kräftige, stattliche Erscheinung, von großer, imponirender Gestalt und männlichem Ausdruck des Gesichtes. — Auf den neuen Roman der Frau Paalzow: Van der Nees, dessen baldiges Erscheinen angezeigt, abonniren die Lesewüthigen bereits derartig in den Leihbibliotheken, daß sie ihre Namen notiren lassen, um nach der Reihefolge der Meldung sicher dran zu kommen. — Gestern ist hier der erste Schnee gefallen, Straßen und Dächer sind mit dem weißen Tischtuch des Winters bedeckt, womit dieser, sich selbst ironisirend, seine eigene Ungenießbarkeit, so wie seine völlige Unfruchtbarkeit am Genießbaren ankündigt.

* **Berlin**, 4. November. Der Prinz von Preußen besuchte gestern Abend zum ersten Male nach seinem Armbruch wieder das Theater. Er entzog sich in der königlichen Loge den Augen des Publikums, welches bei dessen Anblick gewiß die lauteste Freude ausgedrückt hätte. — Die in neuester Zeit an der hiesigen Börse stattgefundenen traurigen Vorgänge haben bereits mehrere Broschüren hervorgerufen, von denen wohl die unter dem Titel: „Zur Geschichte der Berliner Börse und des Eisenbahn-Aktienhandels" herausgegebene, 5 Bogen starke Schrift von Ludwig Lesser die meiste Beachtung verdient, da sie neben vielem Bekannten auch manchen neuen Gesichtspunkt eröffnet. Nach des Verfassers Meinung veranlaßte die Herabsetzung des Zinsfußes der Pfandbriefe und Staatsschuldscheine zuerst viele preuß. Kapitalisten, sich nach einer besser rentirenden Unterbringung ihrer Gelder umzusehen, und größere Summen theils in auswärtigen Staatspapieren, theils Bauspekulationen 2c. anzulegen, bis das Entstehen der ersten Eisenbahnen in unserer Nähe die Aufmerksamkeit der Geldleute in Anspruch nahm, und mit dem Jahre 1841 das eigentliche Aktiengeschäft an der Berliner Börse begann. Hierbei erlaubt sich der Verfasser die Bemerkung, daß es noch nirgends vollkommen erwogen zu sein scheine, ob nicht der aus der Zinsherabsetzung der Staatspapiere den Regierungen erwachsende Vortheil durch den Schaden gänzlich vernichtet werde, der durch die Betheiligung ihrer Unterthanen an fremden Effekten entstehe. Hierauf folgt eine Darlegung der Gründe, den Stand der verschiedenen Aktien bis 1842 betreffend. Das größere Publikum nahm damals noch wenig Antheil an dem Aktienhandel, fing aber an sich zu betheiligen, nachdem die Staatsgarantie für gewisse Eisenbahnen erfolgt war. Die Aktien stiegen sodann, leidenschaftliche Operationen durch Zeit- und Prämien-Geschäfte erfolgten, vermehrt durch das Erscheinen auswärtiger Börsenbesucher und den Einfluß zahlloser Zeitungsartikel. Die größeren Handlungshäuser zogen sich immer mehr zurück und die Aktienspekulation ging meistentheils auf das große Publikum über, womit die eigentliche Zeit der Schwindelgeschäfte begann. Das Gesetz vom 22. Dez. 1843, welches den vom Staate garantirten Eisenbahn-Aktien pupillarische und depositalmäßige Sicherheit beilegte, gab einen neuen Impuls, und vermehrte noch mehr das Treiben der Agioteurs, indem man das Vertrauen auf alle Quittungsbogen zu übertragen wußte, was eine allgemeine Aktien-Epidemie erzeugte. Die Bekanntmachung des Finanzministers vom 11. April 1844 verfehlte ihre Wirkung; der Aktienschwindel erreichte seinen höchsten Grad, warnende Stimmen blieben überhört.

w. w. **Breslau**, 5. Nov. Die Zeitungen haben bereits einige Notizen über die, für den Gustav-Adolf-Verein so wichtigen und entscheidenden Versammlungen zu Berlin und Göttingen veröffentlicht; das Novemberheft des „Propheten" enthält zunächst über die Berliner Versammlung einen höchst interessanten, zusammenhängenden Bericht, welcher von dem geistreichen Herausgeber selbst verfaßt ist und welchem später ein anderer über die Göttinger folgen soll. Aus bezeichnetem Berichte möge hier Folgendes als Nachtrag mitgetheilt werden. — Zu Berlin hatten sich mehr als 20 Abgeordnete der preußischen Gustav-Adolf-Vereine eingefunden, um eine doppelte Aufgabe zu lösen, nämlich: ein Central-Organ für die gemeinsamen Interessen der preußischen Vereine zu bilden, und: den Anschluß an den deutschen Gesammtverein vorzubereiten. Die letztere Frage wurde ohne Schwierigkeit erledigt, die erstere jedoch hatte Bedenklichkeiten erregt, nach deren Beseitigung das Ergebniß sich herausstellte: daß man überein kam, das preußische Central-Organ solle nicht eine verwaltende Behörde, sondern eine Föderativ-Vertretung der selbständigen Provinzial-Vereine, also auch nur einen Gesammt-Ausschuß derselben darstellen. Die Stellung dieses Gesammt-Ausschusses wurde durch folgende 3 Hauptpunkte bestimmt: 1) Der Gesammt-Ausschuß der Provinzial-Vereine der evang. Gustav-Adolf-Stiftung in Preußen wird gebildet durch Deputirte der Provinzial-Vereine. Er ist permanent. Sein Sitz ist in Berlin. Seine Bestimmung ist die Förderung der gemeinsamen Interessen der preußischen Vereine der Gustav-Adolf-Stiftung. Die Gegenstände seiner Wirksamkeit sowie die Art seiner Zusammensetzung und Geschäftsführung werden durch Vereinbarung der Provinzial-Vereine festgestellt werden; 2) der Gesammt-Ausschuß beeinträchtigt weder die Selbstständigkeit der Provinzial-Vereine, noch berührt er das Verhältniß derselben zu den Lokal-Vereinen; 3) ebensowenig wird durch den Gesammt-Ausschuß das Verhältniß der preußischen Provinzialvereine zu dem Centralvorstande des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung für den Fall der Vereinigung mit diesem Vereine berührt. — Zu dem ersten Punkte ist noch zu bemerken, daß jeder Provinzialverein zwei Deputirte in den Gesammt-Ausschuß zu wählen hat, und daß jeder Deputirte nach eigener Wahl sich einen in Berlin wohnhaften Stellvertreter erkiest, welcher in seinem Auftrage sowohl die laufenden Geschäfte auf sich nimmt, als auch statt seiner auf den ausgeschriebenen Konferenzen des Gesammt-Ausschusses fungirt, wenn er selbst ihnen beizuwohnen verhindert ist. — Die glückliche Erledigung dieser Frage ist namentlich ein Verdienst der Berliner Abgeordneten, nämlich des dortigen Ober-Bürgermeisters Krausnick und des Predigers Jonas, sowie des Bischofs Dr. Neander. Nicht minder erwies sich aber auch die Gegenwart der höheren Orts eingeladenen 3 Repräsentanten der Leipziger Central-Direktion, des Hofpredigers Dr. Zimmermann aus Darmstadt, des Pastors Sander aus Geismar bei Göttingen und des Dr. Großmann jun. aus Leipzig, für die baldige und zufriedenstellende Lösung der zweiten Aufgabe (in Bezug auf den Anschluß an den deutschen Gesammtverein) sehr heilbringend. Man beantragte nur die Aenderung der folgenden drei Paragraphen der Frankfurter Satzungen: „ad § 10, daß eine Vermehrung der Stimmen für die einzel-

nen Hauptvereine nach Verhältniß der protestantischen Bevölkerung bewilligt und diesen Vereinen überlassen werde, für jede ihnen zu bewilligende Stimme einen Abgeordneten zu bevollmächtigen; — ad § 13, daß mit angemessener Rücksicht auf den Zutritt der Vereine in Preußen eine entsprechende Vermehrung der auswärtigen Mitglieder des Centralvorstandes gewährt werde; — ad § 24, daß alljährlich Hauptversammlungen stattfinden." — Nachdem am 6. Sept. die Verhandlungen geschlossen waren, empfing der von Königsberg zurückgekehrte Herr Minister Eichhorn die Abgeordneten noch an demselben Tage, und nahm das Schluß-Protokoll mit dem begleitenden Berichte unter den erfreulichsten Versicherungen entgegen. Bei dieser Gelegenheit verkündete ihnen der Herr Minister auch die freudige Botschaft, daß Se. Maj. der König gesonnen sei, eine bedeutende Summe, welche bisher auf einem andern Wege für protestantisch-kirchliche Zwecke verwendet worden, dem Gesammt-Ausschusse der preußischen Vereine jährlich zuzuweisen. Am folgenden Tage (den 7ten) erfolgte schon die amtliche Genehmigung der gefaßten Beschlüsse in nachstehendem Rescript: „Mit ganz besonderem Interesse habe ich aus dem gefälligen Schreiben der Herren Deputirten der Provinzial-Vereine der Gustav-Adolph-Stiftung in Preußen vom heutigen Tage und aus dessen Beilagen das Ergebniß der Berathungen ersehen, welche zwischen denenselben über die Anschließung der Gustav-Adolph-Vereine in Preußen an den deutschen Gesammt-Verein und die Bildung eines Central-Vereins für das Inland hier stattgefunden haben. — Es gereicht mir zu einer wahrhaften Genugthuung, den Herren Deputirten mit voller Anerkennung des Geistes der Einigung, welcher ihre Verhandlungen geleitet hat, die Versicherung zu ertheilen, daß die von Ihnen getroffenen und in dem Schluß-Protokolle Ihrer Verhandlungen zusammengefaßten Verabredungen nichts enthalten, was nicht den Intentionen des Allerhöchsten Protektors entspräche, oder doch mit ihnen völlig vereinbar wäre. — Möge auf der gewonnenen Grundlage eine recht segensreiche Wirksamkeit der Provinzial-Vereine und ihres Gesammt-Ausschusses sich entwickeln. — Berlin, den 6. September 1844. — gez. Eichhorn."

Königsberg, 26. Okt. Endlich ist der fiskalische Prozeß, welchen der Minister Eichhorn gegen den Oberlehrer Witt, weil er nicht seinen Antheil an den Redaktionsgeschäften der hiesigen Hartung'schen Zeitung auf seinen Befehl hatte aufgeben wollen, anhängig gemacht, nach mehr als zweijähriger Dauer durch die Entscheidung des geh. Obertribunals beendigt. Witt hatte nämlich gegen das Erkenntniß der zweiten Instanz vom 23. Febr. d. J. wegen Inkompetenz des erkennenden Gerichtshofes (des Civilsenats des hiesigen Oberlandesgerichts), und wegen Rechtsverletzung die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Das geh. Obertribunal hat aber durch Erkenntniß vom 13. Septbr., welches dem Angeklagten am 22. d. M. publizirt wurde, die Nichtigkeitsbeschwerde als unstatthaft zurückgewiesen, da im vorliegenden Falle einer fiskalischen Untersuchung gegen einen Beamten wegen Dienstvergehens die Bestimmungen des Tit. 35 der Prozeßordnung wegen der zulässigen Rechtsmittel Anwendung finden, nach § 87 daselbst also, bei dem Dasein einer niedern Geldstrafe als 50 Rthl. (Witt war in beiden Instanzen zu einer Ordnungsstrafe von 30 Rthl. verurtheilt) nur ein Milderungsgesuch gegen das erste Urtheil stattfand, über das durch eine bloße Resolution zu entscheiden war, darauf aber, bei Beurtheilung der Zulässigkeit der nach § 4 der Verordnung vom 14. Dezbr. 1833 nur gegen Erkenntnisse stattgehabten Nichtigkeitsbeschwerde es nicht ankommen kann, daß die angefochtene Entscheidung in Form eines Urtheils ergangen ist, zumal die Form nur wegen eines dem Milderungsgesuche gegenüberstehenden Aggravationsgesuches, über welches gleichzeitig entschieden wurde, gewählt war." — Der Oberlehrer Witt hat in Folge dessen gestern vor dem Kommissarius des Provinzial-Schulkollegiums, Regierungsrath Zander, sich nun bereit erklärt, dem Befehle des Ministers gemäß, alle und jede Theilnahme an dem Redaktionsgeschäfte der hiesigen Hartung'schen Zeitung aufzugeben. Demgemäß ist seine Suspension, die seit dem 12. Sept. 1842 gewährt hat, aufgehoben und der Magistrat wird als Patron des Kneiphöfschen Gymnasiums, bei welchem Witt angestellt ist, denselben in diesen Tagen noch in sein Amt wieder einführen. Wie man vernimmt, soll der Schulrath Lucas auf das Entschiedenste sich gegen die Aufhebung der Suspension erklärt haben, ja er soll sogar einen Protest dagegen haben einlegen wollen. Lucas war bekanntlich Direktor des Kneiphöfschen Gymnasiums, als Witt suspendirt wurde, und sein Bericht an das Provinzial-Schul-Kollegium über die möglichen Nachtheile, welche aus dem Verhältnisse des ꝛc. Witt zur Redaktion der Hartung'schen Zeitung für die Schüler der Anstalt hervorgehen könnten und dürften — in den 7½ Jahren, welche dieses Verhältniß bestanden, hat sich aber nicht der geringste wirkliche Nachtheil herausgestellt, so daß das Provinzial-Schulkollegium selbst zweimal bei dem Minister Eichhorn darauf antrug, Witt das Geschäft eines Hilfs-Redakteurs der Zeitung ungestört fortführen zu lassen, — war der hauptsächlichste Grund, warum der Hr. Minister Eichhorn trotz der günstigen Berichte des Provinzial-Schulkollegiums darauf bestand, daß Witt sein Verhältniß zur Redaktion der Zeitung aufgeben sollte. Der Eigenthümer und verantwortliche Redakteur Stadtrath Hartung hat nun an Witt's Stelle einen Hrn. Seemann zum Hilfsredakteur angenommen. (Aach. Z.)

Aus Westphalen, im Oktbr. In unserem sonst so stillen und theilnahmlosen Westphalen hat sich in den letzten beiden Jahren ein reges politisches und geistiges Leben entfaltet. Fast überall hört man jetzt mit mehr oder weniger Glück über die Probleme der Gegenwart discutiren. Conservatismus und Liberalismus, Radicalismus und Socialismus, alle diese Dinge, welche früher dem Ideenkreise der „sentimentalen Eichen", wie uns Heine nennt, weit ablagen, fanden ihre Anhänger und Verfechter. Die Meinungen bildeten sich klarer und erkenntlicher heraus, und wie erstaunt auch der teutoburger Wald über diese unerhörten Dinge sein bemoostes Haupt schüttelte, übertäuben konnte er durch sein verdrießliches Rauschen den Kampf der Geister nicht. Zwei Blätter waren es hauptsächlich, in denen sich diese geistige Bewegung concentrirte: „Der Sprecher" und das „Weser-Dampfboot". Sie werden es mir ohne Versicherung glauben, daß man von gewissen Seiten her diese beiden Blätter, welche ihre Fahne offen aufsteckten und ihre Bahn muthig verfolgten, nicht eben mit günstigen Augen ansah. Der „Sprecher" ist fast zur Gehaltlosigkeit herabgesunken, und bringt nur selten einen vom Ober-Censurgericht freigegebenen Aufsatz. Das „Weser-Dampfboot" konnte nicht einmal von dieser Institution profitiren, weil es ein hessisches Blatt ist, welchem nur preußische Censur zugestanden wurde. Bis Mitte Oktober steuerte es rüstig fort. Da wurde ihm, in Folge der Entziehung des Postdebits durch die hessische Regierung, auch die Vergünstigung preußischer Censur genommen — und es mußte stranden, ohne nur von seinen Lesern Abschied nehmen zu können. Doch wird, wie wir vernehmen, schon im November, bei Eßmann in Minden, eine Monatsschrift desselben Titels, Gehalts und Umfangs erscheinen, deren Redaktion Dr. O. Lüning übernimmt. Möchte man doch bedenken, daß man dem Geiste der neuen Zeit wohl Hindernisse in den Weg legen, aber nicht ihn bannen kann. Je stärker er zusammengedrückt wird, desto mächtiger schnellt er vermöge der ihm inwohnenden Elasticität wieder empor. (Kölner Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 31. Okt. Nach zuverlässigen Quellen hat sich ergeben, daß in dem letzten Jahre 55 protestantische Würtemberger katholisch und 5 katholische protestantisch geworden sind. Daß dies eine auffallende Erscheinung, zumal in unserem Lande, ist, wird Niemand bestreiten, ebensowenig als die Mittel, welche von einer Seite angewendet werden können. Es war übrigens hohe Zeit, daß der Gustav-Adolph-Verein in Wirksamkeit getreten ist.

Von der Elbe, 27. Okt. Die Spenersche Ztg. erhob jüngst allerlei Bedenklichkeiten wegen Böhmens Anschluß an den Zollverein. Indeß würde jede Erweiterung des Marktes beiden nur heilbringend sein. Namentlich würden Böhmens Naturprodukte einen vermehrten Absatz finden. Es würde für seinen vorzüglichen Hopfen mehr Absatz finden. Baiern, Sachsen, Preußen, beziehen schon gegenwärtig aus Böhmen Hopfen, dessen Anbau sich in Böhmen immer mehr ausdehnt, weil dies Produkt „nach dem österreichischen Lloyd" sich eines ausgedehnten Marktes im Innern der Monarchie erfreut; die Ausfuhr selbst ist nicht gestiegen, eher zurückgegangen. Flachs ist eins der wichtigsten landwirthschaftlichen Erzeugnisse Böhmens, besonders in österreichisch Schlesien und Mähren. In preußisch Schlesien wird dieses wichtige Produkt lange noch nicht in ausreichender Menge gebaut, so daß eine erleichterte Einfuhr aus dem nahen Böhmen und Mähren unsern schlesischen Leinenfabrikanten nur höchst willkommen sein kann. Ein freier Grenzverkehr würde für diesen wichtigen Artikel ungemein vortheilhaft sein. Besonders vortheilhaft würde der Zollanschluß auf Böhmens Getreideausfuhr einwirken, und auch für die Bewohner des sächsischen Erzgebirges von wohlthätigem Einfluß sein. Bisher fanden nach dem Journal des österreichischen Lloyd Weizensendungen aus Böhmen nach Hamburg nicht statt. Böhmisches Getreide wird nicht direkt, sondern als sächsisches Gut auf der Elbe nach Hamburg verschifft. Bei der Einfuhr in Sachsen zu Lande, zahlt böhmisches Getreide einen ermäßigten Eingangszoll. Ungeachtet die Landfracht von Böhmen nach Sachsen kostspieliger als die Wasserfracht, so glaubt man doch diese Versendungsweise der direkten Elbversendung von Böhmen nach Hamburg vorziehen und die Nationalisirung böhmischen Getreides beantragen zu müssen. (Aach. Z.)

Oesterreich.

Prag, 30. Oktober. Nach so eben hier einlangenden Berichten herrscht die Rinderpest in Mähren und österreichisch Schlesien noch immer in bedeutender Ausdehnung, und man ist dort durch amtliche Nachforschungen zu der Gewißheit gekommen, daß diese Seuche durch Viehtriebe aus Podolien nach Galizien und von dort in die erwähnten Provinzen eingeschleppt worden sei. Auch die Berichte aus Ungarn gewähren die traurige Gewißheit, daß dort ebenfalls die bösartige Rinderseuche herrsche. Das hiesige Gubernium hat daher die geeigneten Belehrungen erlassen und auch sonst jede mögliche Fürsorge getroffen, damit die wegen der polnischen Viehtriebe erlassenen Anordnungen genau beobachtet und auch auf das aus Ungarn nach Böhmen gelangende Schlachtvieh ausgedehnt werden. — Der Ausbruch der erwähnten Seuche zu Geiersberg im königgrätzer Kreise hat übrigens bereits den königlich preußischen Landrath in Glatz — weil der erwähnte Ort nur 3 Meilen von der preußischen Grenze entfernt ist — zu der Verfügung veranlaßt, daß auf der bedrohten Grenzstrecke alle Arten von Schlacht- und Federvieh, frische Rinder- und Thierhäute, dann alle Thierabfälle und Stallgeräthe aus Böhmen in das jenseitige Gebiet gar nicht eingelassen werden dürfen, aber auch unbearbeitete Felle, trockene Häute und Thierhaare zurückzuweisen seien, wenn zu vermuthen ist, daß sie aus infizirten Orten herstammen. Personen, bei denen durch ihr Gewerbe Beschäftigung und Verkehr mit Rindvieh vorauszusetzen ist, als Vieh- und Lederhändler, Gerber, Fleischer und dergleichen sind vom Ueberschreiten der Grenze zurückzuweisen, oder sie müssen sich, wenn sehr erhebliche Gründe für die Zulassung sprechen, zuförderst einer sorgfältigen Reinigung unter polizeilicher Aufsicht unterziehen. (A. P. Z.)

Rußland.

Ein gebildeter und eleganter junger Mann aus einer angesehenen Dresdener Familie kam nach Warschau und fand dort so anziehende Geselligkeit, daß er ein Paar Wochen bleiben wollte. Bemerken müssen wir, daß er auf einer Vergnügungsreise begriffen war und sich nie für Politik interessirt hatte. Plötzlich wurde er verhaftet. Vierzehn Tage ungefähr saß er im Gefängniß, und zwar in schlechtester Gesellschaft, ohne sein Vergehen zu erfahren; bis er krank wurde und endlich vom Gefängnißarzt besucht wurde. An diesen wandte er sich in seiner Noth und erfuhr die Wege, um zu einem Verhör zu gelangen. Als ihm dies gelungen war, hielt ihm der Polizeibeamte einen Brief entgegen und fragte barsch, „ob er die Schrift kennt." — „Das ist die Schrift meiner Mutter", antwortete der Gefangene rasch; „es muß ein Brief an mich sein, der aber nicht angekommen ist." — „Lesen Sie." Und da wurde ihm denn, wie ein Grund zu einem Prozeß auf Tod und Leben, ein Postscript vorgehalten, das nicht er, sondern seine Mutter geschrieben, und welches weiter nichts sagte als: „Wir lesen jetzt das custine'sche Buch über Rußland, und Du kannst Dir denken, wie lebhaft es uns interessirt, da Du Dich gerade in den Gegenden befindest, die es so schrecklich schildert." Der arme Reisende appellirte nicht an die Logik der russischen Polizei, sondern wußte sich die Freiheit zu verschaffen. Die Wahrheit dieses tragikomischen Vorfalls ist uns von glaubwürdigen Personen aus Dresden mehrmals verbürgt worden. (Grenzb.)

Frankreich.

** **Paris**, 31. Oktober. Die heutigen Mittheilungen aus Spanien, aus Madrid bis zum 25., bringen wenig Neues, da das Bemerkenswertheste bereits von dem Telegraphen gemeldet worden ist. Außer den fortgesetzten Verhaftungen an der Gränze und in Figueras, wo bereits gegen 80 Personen in die Gefängnisse gewandert sind, vernimmt man nichts von Unruhen. Die erste Kammer hat ihre Adresse angenommen; bemerkenswerth aus den Debatten ist eine Rede, die der Minister des Auswärtigen am 24. in dem Senat hielt und in welcher er sagte, daß die Regierung allerdings mit dem Papst Unterhandlungen angeknüpft habe. Bei dem religiösen Bedürfniß Spaniens meinte er, müsse die Regierung auf ein gutes Einverständniß mit dem heil. Stuhl einen großen Werth legen; es werde das Land beruhigen und der Papst habe auch Zusicherungen ertheilt, welche einen günstigen Erfolg der Unterhandlungen erwarten ließen. Hinsichtlich der Vermählung der Königin erklärte er den Argwohn, daß die Regierung eine Vermählung der Königin mit dem Sohne des Don Carlos beabsichtige, für ungegründet; das Ministerium werde zu einer solchen Intrigue nicht die Hand bieten. Die zweite Kammer, der Congreß, beschäftigte sich noch immer in den Commissionen, und wollte erst am 28. wieder eine öffentliche Sitzung halten. Die Reform-Commission hatte einen wichtigen reaktionären Punkt, den von der Wiederherstellung der Privilegien für die Geistlichkeit und des Militär, gestrichen. Hinsichtlich der Vermählung der Königin wird der schon erwähnte Zusatz, welcher eine Verbindung mit dem Prinzen von Asturien unmöglich macht, eingeschaltet werden, und die Opposition hat sich durch die Nachgiebigkeit der Regierung in diesem Punkt so vermindert, daß sie nur noch aus höch-

stens einigen 30 Personen bestehen wird, unter denen sich freilich die besten Redner der Kammer befinden, so daß die Debatte jedenfalls glänzend werden wird. — Die spanische Regierung hat eine Anzahl Orden nach Frankreich gesendet, wir bemerken darunter den königl. Adjutanten, Gen. Athalin, den General-Lieutenant Jacqueminot, Condur de Presir, Nationalgarden, den Polizeipräften Delessert, den Verfasser einer neuen Geschichte von Spanien, Karl Weiß, einen Deutschen, und den Mitredakteur und spanischen Correspondenten des J. des Déb., Tanski. Aus Bourges erfährt man, daß Don Carlos seine bisherige dortige Wohnung verlassen und das von der Krone für ihn eingerichtete erzbischöfliche Palais beziehen wird. — Eine Verfügung des Marschall Bugeaud, nach welcher die Ziegen und Ziegenhirten künftig Zeichen und Steuermarken erhalten sollen, giebt dem Corsaire-Satan Stoff zu einer unterhaltenden Parodie. Es heißt darin unter Andern: „Wir Gouverneur von Algier, Beschützer des Hornviehs ꝛc. verordnen wie folgt: Niemand, als der, welcher Ziegen treibt, kann als Ziegenhirte betrachtet werden. Die Ziege ist ein Thier mit 4 Füßen, ohne Federn, aber mit Hörnern. Nach dem Civil-Codex soll das Männchen das Weibchen schützen, und dieses dem Männchen folgen. Die Bestimmungen für die Ziegen gelten demnach auch für die Böcke ꝛc." — Die Nachrichten von den Ueberschwemmungen lauten noch immer traurig, doch scheint nicht so viel Privateigenthum dabei gelitten zu haben, als man vermuthete. Auch aus Cette gehen noch weitere Berichte ein. Am Tage des Unglücks bemerkte ein Hafenbeamter ein umgestürztes Boot, er rief dasselbe an, und fragte, ob noch lebende Menschen darunter wären; wirklich antwortete ihm eine Stimme, daß noch sechs lebende Personen sich darunter festhielten; er rieth denselben, unterzutauchen, auch wenn sie nicht schwimmen können, aber nur Einer wagte es, und ward gerettet, die übrigen ertranken.

** **Paris**, 31. Okt. Es ist bemerkenswerth, welche große Anzahl von Organen das gegenwärtige Ministerium besitzt. Abgesehen von dem Moniteur universel, der jedes Mal dem Bestehenden huldigt, führen der Messager, der Moniteur parisien, das J. des Débats, der Globe und die Presse officiell und halbofficiell die Sprache des Ministeriums. Der Moniteur ist ein Blatt, das eigentlich außerhalb der täglichen Debatte stehen soll, auch wird es nur selten und so zu sagen mißbräuchlich hineingezogen; ein Artikel dieser Art war der während der letzten Kammerverhandlungen erschienene im Betreff des Kronvermögens und der Dotationen. Der Messager ist im Allgemeinen der Vorläufer des Moniteurs, indem er bereits Abends die officiellen Mittheilungen des Moniteurs vom folgenden Tage liefert; in die Debatte mischt er sich wenig oder gar nicht, dagegen druckt er nicht selten Artikel aus den halbofficiellen Blättern nach. Der Moniteur parisien beschränkt sich ebenfalls auf die Sammlung von Thatsachen im ministeriellen Sinn. Die eigentlichen räsonnirenden Blätter des Ministeriums sind das J. des Déb. und der Globe, so zu sagen Zwillingsbrüder, welche die Rollen mit einander theilen, wiewohl das J. des Déb. an Kräften und Gönnern, so wie an Absatz dem Globe bei Weitem überlegen ist. Die letztgenannten beiden Blätter befolgen in kritischen Fällen die Politik, welche Hr. Thiers, als er noch am Ruder war, in dem Constitutionnel und Courrier angenommen, fast möchten wir sagen, erfunden hatte. Wo ein Verhältniß schwer zu durchschauen war, eine Sache ihre zwei plausibele Seiten hatte, ließ er das eine Blatt dafür, das andere dagegen schreiben, und behielt immer Recht. Aehnlich ist es gegenwärtig mit dem J. des Déb. und dem Globe der Fall. Meistentheils führen sie dieselbe Sprache und oft sind ihre Artikel nur leichte Variationen desselben Themas; sobald aber die Sachen verwickelt werden, muß der Globe zuerst ins Feuer und das Débats schweigt entweder und wartet ab, bis sich die Sache entscheiden läßt, oder es greift mit Vorsicht die entgegengesetzte Ansicht auf. Dieser letztere Fall ist so eben bei den spanischen Verhältnissen eingetreten. Das J. des Déb. enthielt zuerst einen unfreundlichen Artikel gegen das spanische Ministerium, hielt sich aber einige Hinterthüren offen. Sobald einige zuverlässige Nachrichten über den Stand der Dinge in Spanien eingingen, trat der Globe hervor und suchte das spanische Ministerium aus den Ereignissen zu rechtfertigen, oder dielmehr die Sachen zu schildern, wie sie waren. Jetzt, wo der Plan geebnet ist, bietet ihm das J. des Déb. die Hand, und beide gehen wieder dieselbe Straße. Eine eigenthümliche Stellung nimmt die Presse ein, sie ist ein ministerielles Blatt, das trotz dessen fast jede Maßregel der Regierung angreift. Das Verhältniß erklärt sich dadurch, daß der Graf Molé, der frühere Minister, der Protektor dieser Zeitung ist. Bei Hofe noch immer angesehen und in alle Verhältnisse eingeweiht, erscheint er natürlich ministeriell, niches desto weniger behauptet er aber die Opposition, die er als gefallene Macht gegen die emporgekommene eben so natürlich besitzt. In der Opposition stehst der Constitutionnel oben an. Hr. Thiers leiht dieser Zeitung seinen dialektischen Geist und verbindet mit der Opposition gegen die Sache eine sehr spitzige gegen die Personen. Das J. des Déb. und der Constitutionnel liegen sich fortwährend in den Haaren. Mittelst des ewigen Juden, der jetzt wieder im bessern Gange ist, so daß das heutige Blatt sogar 2 Fortsetzungen auf einmal bringt, und fast ganz Feuilleton und ewiger Jude ist, hat sich das Blatt einen Absatz von 19,100 Exemplaren erworben; es liefert den augenscheinlichen Beweis, daß das Publikum vor Allem gut unterhalten sein will. Der Courr. fr. ist, seitdem ihn Hr. Thiers aufgegeben, ein minder bedeutendes Blatt geworden, obwohl er nicht selten sehr scharfe Oppositionsartikel enthält. Das Siècle, welches sich durch seinen niedrigen Preis zu dem gelesensten Blatte emporgearbeitet hatte, nimmt an Bedeutung und Abonnenten ab; es zehrt von seinem Fette. Der Commerce ist lebendiger, huldigt aber besonders den Handelsinteressen. Die Patrie hat nur eine geringe Verbreitung. Der National ist das Organ der republikanischen Partei; in dieser Beziehung der heftigste Opponent, aber durch seinen Ungestüm, durch seine bis zur Grobheit ausartende Derbheit, auch nicht der Freund aller Anhänger seiner Partei. Ein neues Oppositions-Organ ist der witzige Corsaire Satan geworden, er opponirt aber gegen Alles, wenn es ihm nur eine gute Gelegenheit zu einem Witz bietet. Die legitimistischen Zeitungen, die Gazette de France, die France und Quotidienne, so wie der geistliche Univers haben in der letzten Zeit sehr an Bedeutung verloren, und sind fast ganz außer Cours getreten. Die Preß-Prozesse sind in der letzten Zeit sehr selten geworden, weil das Ministerium so sicher steht, daß es auch von den heftigsten Declamationen nichts mehr zu besorgen hat, aber die alte Schuld, welche die Opposition noch abzubüßen hat, ist noch sehr bedeutend. Es sitzen gegenwärtig noch 29 Geschäftsführer und Redakteure wegen Preßvergehen im Gefängniß. Die Summe Geldes welche die Presse seit 1830 an Preßstrafen gezahlt hat, beläuft sich auf 795,500 Fr., die Haft auf 186 Jahre und 2 Monate.

Schweiz.

Bern. In dem Jesuitenkollegium zu Brieg im Wallis befanden sich zwei Baiern, Söhne angesehener Eltern — der eine ist der Sohn eines Ministers, der andere der Neffe des Bischofs von Eichstädt — als Zöglinge, der eine zählt 17, der andere 14 Jahre. Nach einem einjährigen Aufenthalte im Kollegium gewannen die Jünglinge die Ueberzeugung, daß sie bei längerem Verweilen an Leib und Seele zu Grunde gehen müßten, und da sie mit den Ihrigen nur durch das Medium der Patres korrespondiren, also ihre wahre Lage nicht entdecken konnten, entschlossen sie sich zur Flucht und führten sie vor einigen Tagen mit einer bewundernswürdigen Entschlossenheit und Ausdauer aus. Sie entwichen auf einem zum Behufe des Botanisirens gemachten Spaziergange dem auffsehenden Pater, und unkundig des Weges in den Kanton Bern, kamen sie, ohne Geld, bettelnd durch Unterwallis, nach Vivis, Freiburg, Bern und langten ausgehungert, zerrissen, ermattet in dem Gasthofe zu Alchenflue an, wo sie sich den wackern Wirthsleuten entdeckten, welche sie mit Speise und Trank, einem Nachtlager, Frühstück und sogar mit Reisegeld versahen, aus reiner Theilnahme an dem Geschick dieser jungen Leute. Diese begaben sich nach Langenthal und stellten sich vor dem Herrn Regierungsstatthalter Egger, der sich bald von der Richtigkeit ihrer Aussagen überzeugte, da in Langenthal eine ehemalige Landsmännin von ihnen lebt, welche die Familien der jungen Leute kannte. Hier waren sie am Ziele ihrer Leiden, sie wurden gastfreundlich in das Haus ihrer Landsmännin aufgenommen und mit allem Nöthigen versehen. Zugleich war den Eltern Kenntniß von dem Vorfalle gegeben; der Minister antwortete mit verbindlichster Verdankung der geleisteten Hülfe und mit Bitte, die Gesetze des Kantons Bern gegen allfällige Verfolgung seines Sohnes von Seiten der Jesuiten zu seinem Schutze anzurufen. Nachdem die jungen Leute sich erholt hatten, reisten sie, mit bernischen Päßen und hinlänglichem Reisegeld versehen, nach ihrer baierischen Heimath zurück. (So erzählt der Berner Verf.-F.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Oktbr. Am 22. Oktober hat der Bürgermeistdr Algreen-Ussing in der Roeskilder Ständeversammlung seinen Antrag auf Sicherung der Staatseinheit und fernere Entwickelung der Ständeinstitution motivirt. Der Ussingsche Antrag enthält u. A. den Punkt: daß der König eine feierliche Erklärung dahin erlasse, daß das eigentliche Dänemark, Schleswig, Holstein und Lauenburg ein einziges, ungetheiltes Reich bilde, und untheilbar nach den Bestimmungen des Königsgesetzes vererbt werde. Nur ein Mitglied, Christensen, seiner Ansicht getreu, daß Holstein und Lauenburg als deutsche Bundesstaaten nicht zum dänischen Staate gehörten und Dänemark nur durch eine Constitution geholfen werden könne, widersprach der Motion. Bei der Abstimmung erklärten sich 64 Stimmen (darunter Orla Lehmann und Prof. David gegen Eine für die Prüfung durch eine Comité. Die Partei des sogenannten jungen Dänemark („Dänemark bis an die Eider") scheint nach dieser Verhandlung als aufgelöst betrachtet werden zu müssen.

Lokales und Provinzielles.

* * **Breslau**, 6. Novbr. Gestern früh hatte Se. Excellenz der Minister des Innern, Graf v. Arnim, einer Deputation hiesiger Stadt, bestehend aus den Herren: Oberbürgermeister Pinder, Bürgermeister Bartsch, Syndicus Anders, dem Stellvertreter des Vorstehers der Stadtverordneten-Versammlung Siebig, dem Protokollführer Ludewig und dessen Stellvertreter Linderer eine fast zweistündige Audienz gewährt, in welcher hiesige und provinzielle Zustände die Gegenstände waren, welche einer speziellen Erörterung unterworfen wurden.

Breslau, 6. November. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Verordnung: „Es ist nicht selten der Fall vorgekommen, daß Eltern, Vormünder und Pfleger sich erlaubt haben, wegen vermeinlich ungerechter oder zu strenger Bestrafung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen die Lehrer während der Schulstunden entweder in der Lehrstube, auf dem Hausflur oder wohl gar auf der Straße zur Verantwortung aufzufordern und dabei zu beleidigen. Um solchen Störungen des Elementar-Unterrichts für die Folge vorzubeugen, wird hierdurch festgesetzt, daß dergleichen Störungen der Schule und Beleidigungen der Lehrer nach Maßgabe ihrer Beschaffenheit und unbeschadet der im § 207—209 Tit. 20 Th. II. des allg. Landrechts angedrohten Strafen mit einer Geld-Strafe von 1 bis 5 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe zu belegen sind."

* **Breslau**, 6. November. Es ist die Pflicht der Lehrer, ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Ausrottung jener Vorurtheile in ihren Schülern zu richten, welche gleichsam mit der Muttermilch eingesogen werden. Dazu gehören besonders die confessionellen, jene, an denen wir in Deutschland ganz besonders krank liegen. Seit ungefähr einem Jahre besuchte ein Knabe als einziger Jude die hiesige Sonntagsschule, wurde aber von seinen Mitschülern so arg verfolgt, daß er den ferneren Besuch ganz unterlassen wollte. Die dieserhalb seinen Verwandten gemachte Vorstellung veranlaßte letztere bei dem Lehrer Herrn Mühla Beschwerde zu führen, die auch den Erfolg hatte, daß der jüdische Knabe unangefochten die Schule besuchen konnte. Seit kurzer Zeit besuchen noch zwei jüdische Handwerksburschen die Sonntagsschule und am vergangenen Sonntage ist abermals einer zugetreten, der aber bei seinem Eintritte mit lauten Schmähungen von Seiten der andern Schüler empfangen wurde. Möchte der betreffende Lehrer ebenfalls hievon Veranlassung nehmen, seine Schüler auf das Ungebührliche solchen Benehmens aufmerksam zu machen.

* * Mit Bezug auf den in Nr. 260, S. 2232 der Breslauer Zeitung enthaltenen Artikel, in welchem eines Bescheides der hohen Ministerien der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Innern über die Verhältnisse der hiesigen Judengemeinde gedacht wird, diene den Interessenten zur beruhigenden Nachricht, daß die Vertreter desjenigen Theils der hiesigen Judenschaft, welcher den Bestrebungen der Neuerer nicht gefolgt ist, ebenfalls ein Schreiben der oben gedachten hohen Central-Behörde erhalten haben, in welchem jedoch durchaus nicht gesagt ist, daß

der zum Rabbinats-Assessor

gewählte Dr. Geiger als erster Rabbiner, sondern nur, daß derselbe wegen der gegen ihn erhobenen Zweifel nicht aus dem Rabbinate entfernt werden könne.

Vielmehr sagt der an die protestirende Partei erfolgte Bescheid ausdrücklich, wie ein Zwang, sich des Dr. Geiger zu bedienen, nicht stattfinden soll.

Ebenso wenig ist der fernere Weg wohl begründeter Gegenvorstellungen gegen einige Punkte des hohen Rescripts definitiv abgeschnitten, oder die Allerhöchste Entscheidung versperrt. Es ist demnach auch sogleich ein gewichtiges Bedenken Seitens der vorgedachten Vetreter hohen Orts zur gerechten Erwägung ehrfurchtsvoll anheimgegeben, und der beregte Umstand der Allerhöchsten Entscheidung vertrauungsvoll vorbehalten worden.

Breslau, 5. November 1844.

H. M. Wurzel.

Liegnitz, 15. Nov. (Eisenbahn-Angelegenheit.) Trotz dem in diesen und andern Blättern vielfältige Rüge über das Benehmen des Beamten-Personals der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn geschehen, trotz alle dem mußten mehre hiesige Bürger Augen- und Ohrenzeuge sein, wie ein Beamter in Maltsch am 3. Novbr. bei Abforderung der Karten in der 3. Wagenkl. einen geachteten jungen hiesigen Bürger, da er im Augenblick sein Billet in den Taschen

nicht fand, sogleich aber noch einmal das Fahrgeld von Maltsch bis Liegnitz erlegen wollte, zu demselben barsch äußerte: da müssen Sie heraus, denn hier wird kein blauer Dunst vorgemacht — eine Redensart, die wohl ein solcher sich nicht unterfangen darf, einem ehrlichen Manne gegenüber zu äußern, da sie wohl Veranlassung geben könnte, diesen Beamten gerichtlich dafür zu belangen, denn wer nicht hören will, muß fühlen, denn nur auf diesem Wege könnte man den Unbilden steuern. Auch wäre es sehr gut, daß, wie dies auf den Post-Passagierstuben der Fall ist, auf allen Stationen ein Beschwerdebuch anzubringen, in welchem man gleich der Direktion das Benehmen dieser Beamten anzeigt, denn die Aktien können, wie schon bemerkt, dabei nicht steigen, da die Bahn für das Publikum gebaut ist, und das Publikum läßt sich nun durchaus nicht so behandeln. Mögen diese Worte endlich einmal diese Herren zur Besinnung bringen, und wenn sie nichts helfen, so bringen wir in Vorschlag, daß man solche sofort absetzt, um diesen Klagen einmal überhoben zu sein, es giebt Leute genug, die gern und willig solche Posten versehen werden, und von denen man dies nicht zu gewärtigen hat, es stehen der Direktion viele unserer geehrten Schlesier zu Gebote, dieselbe mache nur einen Versuch und sie wird sich von der Wahrheit überzeugen. So wie wir nicht umhin konnten, diesen Fall wieder zu rügen, welches jedesmal geschehen soll, da durch diese Oeffentlichkeit ihnen ein „Merks" gegeben wird, und sie sich vor derselben am mehrsten scheuen, ebenso statten wir dem Schaffner des Coupés, in welchem die Liegnitzer fuhren, für seine freundliche Bereitwilligkeit, daß er uns eine Laterne verschaffte, den besten Dank ab, er möge als ein nachahmungswerthes Beispiel in Artigkeit und Zuvorkommenheit namentlich dem Obbeschriebenen zur Besserung dienen — dies wünschen die am 3. November in Breslau gewesenen Liegnitzer. (Commun.-Bl.)

**. Die Laurahütte in Oberschlesien.

Die Zeit ist nicht mehr fern, in der man im kurzen Raum von 7 Stunden von Breslau bis an das äußerste Ende Oberschlesiens, und in 9 Stunden bis nach Krakau fliegen wird. Oberschlesien bietet zwar nicht so reizende Ebenen, so anziehende Gebirgsgegenden wie Niederschlesien dar, steht jedoch an Großartigkeit des Bergbau's und der dahin einschlagenden Industrie nicht blos Niederschlesien, sondern vielen andern Provinzen Deutschlands bei weitem voran. Es wird daher bei dem jetzt fast allgemein herrschenden Sinn für Industrie nicht fehlen, daß der größte Theil der gebildeten Welt den großartigen Anstalten menschlichen Kunstfleißes in unserem Vaterlande um so mehr Aufmerksamkeit schenken wird, als ein Besuch in jenen Gegenden nur den Zeitaufwand von wenigen Stunden erfordern wird. Man wird selbst bei oberflächlicher Betrachtung bald erkennen, daß Oberschlesien das Schatzkästlein Schlesiens, ja Preußens ist, und sich nicht wundern, daß Niederschlesien so fein sauber wie ein Prunkzimmer geschmückt erscheint — die Kasse steht ja meistens im unscheinbaren Zimmer, wenn auch im Prunkzimmer Reichthümer nicht fehlen.

Laurahütte ist zwischen Königshütte und Siemianowitz gelegen, und vom Grafen Hugo Henkel v. Donnersmark und den Gebrüdern Oppenfeld in Berlin gemeinschaftlich erbaut. Der Bau ist 1843 ganz vollendet worden, der Betrieb selbst bereits seit 44 Jahren im Gange.

Da wo früher nur eine Forstparzelle sich darbot, stehen jetzt mehr als 33 neue mehr oder weniger große Gebäude, im Hintergrunde von dunkelm Walde, im Vordergrunde von einem großen Teiche begrenzt; in der Mitte der Gebäude ragt die große Hütte mit ihren Tag und Nacht rauchenden Schornsteinen, die nach Untergang der Sonne ihren Feuerschein meilenweit in der Umgegend verbreiten, hervor und sieht dem brennenden Tempel in Mexico in der Oper Cortez (von Pape gemalt) nicht unähnlich, nur daß man sich fast 6fach vergrößerten Maßstab vorstellen muß. Das Getöse, welches den das erste Mal der Hütte sich Nahenden fast infernalisch erscheinen muß, verliert bei längerem Aufenthalte in der Nähe von seinen Schrecken, besonders wenn man einen gewissen, ich möchte sagen, industriellen Rhythmus darin wahrnimmt.

Betritt man nun in Begleitung des Herrn Direktors Naglo oder des Mrs. Talbot, welche stets mit größter Zuvorkommenheit und freundlicher Belehrung dem Fremden zur Seite sind, das Innere der Hütte, so kann man unmöglich ein augenblickliches Gefühl der Beklommenheit unterdrücken. Die halbnackten riesigen Männergestalten, die mit großen Feuermassen zu spielen scheinen, das Gerassel der unzähligen Räder und Walzen, das Rufen der Arbeitenden, der blendende Glanz und die Hitze des zu verarbeitenden Metalls, — alles dies macht einen schwer zu beschreibenden Eindruck. Die Maschinen, welche aber den 4 hohen Oefen unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, sind:

1) die Gebläsemaschine von 100 Pferde Kraft, verfertigt von Mr. Groose in Cornwallis;
2) die beiden Walzwerkmaschinen, jede zu 65 Pferde-Kraft, verfertigt von Mr. Fairbair in Manchestere
3) eine Maschine für die Drehbänke, welche vollkommen unabhängig von andern Drehbänken, zur Verfertigung aller feinern mechanischen Maschinenarbeiten, von Borsig in Berlin verfertigt, 6 Pferde Kraft;
4) eine Maschine, welche die Kohlen aus dem Wedding-Schacht der Eugenien-Glück-Grube zu Tage fördert und auf einer 1/8 Meile langen Eisenbahn zur Hütte heranschafft; von Freund in Berlin gebaut; 10 Pferde Kraft;
5) die größte Maschine endlich von 160 Pferde-Kraft, von Arrowsmith in London gebaut, theils um den Gang der jetzt in Betrieb stehenden 2 hohen Oefen zu sichern und den ganzen Betrieb aller |4 hohen Oefen möglich zu machen.

Außerdem sind noch ein Cupol-Ofen, ein Flammofen (zur Erzeugung von Gußwaaren bestimmt), ein englisches Raffinir-Feuer, um das graue Coaksroheisen durch Gebläseluft weiß zu machen und zur Puddling-Arbeit vorzubereiten; ferner ein Weißofen mit Kohlenoxydgas zu gleichem Zweck bestimmt, und endlich ein Trockenregulator (eine Kugel von Eisenblech 30 Fuß im Durchmesser) höchst beachtungswerthe Unternehmungen. Alle diese genannten Bauten beschäftigen täglich, exclusive der die Kohlen und Eisenerze fördernden Mannschaften, 250 Mann, die immer von 12 zu 12 Stunden sich in der Arbeit ablösen. Außer dem Roheisen, welches hier in großer Menge bereitet wird, producirt man in der Walzhütte alle Sorten ordinäres und feines Schnitt- und Blecheisen, Achsen, Tires, Speicheneisen und endlich seit einigen Monaten auch Eisenbahnschienen für die Oberschlesische Eisenbahn.

Es ist überraschend, zu sehen, wie in wenigen Minuten aus einem unförmlichen glühenden Eisenklumpen eine Eisenbahnschiene oder Eisenstäbe überhaupt verfertigt werden, und mit welcher Leichtigkeit eine ebenfalls durch Dampf getriebene Scheere diese Eisenmassen zu gleicher Größe durchschneidet. Die Laurahütte hat übrigens unseres Wissens das Verdienst, zuerst in Schlesien Eisenbahn-Schienen, die ihrer Haltbarkeit wegen sogar den Englischen vorzuziehen sind, verfertigt zu haben; denn obgleich auch andere Eisenwerke sich auf Fabrikation von Schienen eingerichtet haben, so sollen sie bis jetzt doch noch nichts Brauchbares zu Stande gebracht haben.|

Interessant erscheint noch die Bemerkung, daß noch so nervenschwache Damen, die sonst beim geringsten unerwarteten Geräusch im Zimmer vor Schreck zusammenfahren, das Getöse der Laurahütte oft viertelstundenlang aushalten. Der Grund mag wohl in der höchsten Spannung der Verstandeskräfte beim Anblick so unverhoffter und so großartiger Wirkungen der Gesetze der Physik und Mechanik liegen, so daß bei so großer Erregtheit des höheren, die Empfindungen des niederen Nervensystems in den Hintergrund treten. Laurahütte dürfte also in unserem raffinirten Zeitalter noch der Prüfungsort für Bräute werden, an welchem die zukünftigen Gatten das Uebergewicht der Intelligenz oder der Empfindung bei ihren Gattinnen erforschen können. — Wie bald nun den zu examinirenden Damen der Weg nach Laurahütte durch Eisenbahnwege erleichtert werden soll, — das liegt in den Händen des Schicksals, d. h. der zum Weiterbau günstigen Witterung, nnd in denen unseres — trefflichen Oberingenieurs Rosenbaum! — S.....n.

Breslau, 6. Novbr. Der Rittergutsbesitzer Friedländer zu Pöpelwitz hat auch in diesem Jahre der evangelischen Schule daselbst zur Gründung einer Schulbüchersammlung 5 Thlr. geschenkt. — Der Regierungs-Civil-Supernumerar Rudolph ist zum Regierungs-Secretair befördert worden. — Der in Steinau verstorbene Rathmann Schönberner haben zum Besten der kathol. Kirche und der kathol. Schule je 500 Thlr.; die Erben der zu Falkenberg, Glätzer Kreises, verstorbenen Wittwe Kramer zu Armen- rc. Zwecken ein Legat von 50 Thlr. vermacht.

Mannigfaltiges.

— (Danzig.) Ein Mädchen, das elternlos, bei einem Schuhmacher in Pflege gegeben war, blieb plötzlich mehrere Wochen aus der Schule, und bei seinem Wiedereintritt zeigte dasselbe dem Lehrer beide Hände, angeblich durch Verbrühen schwer verletzt, jetzt in der Heilung begriffen. Da die Verwundungen alle Finger queer durchschnitten, sehr tief waren und ein eigenthümliches Ansehen hatten, so daß ein bloßes Verbrühen es schwerlich hervorbringen konnte, erregte dieses in dem Lehrer ein dunkles Gefühl, eine Ahnung, daß nicht Alles so sei, wie das Mädchen sagte, und diese Ahnung bestätigte sich auf die schrecklichste Weise. Das Kind ward von seinem Pfleger und einem bei demselben wohnenden Frauenzimmer fast täglich auf das Grausamste gemißhandelt, mit Ruthen bis aufs Blut geschlagen; dies genügte den Leuten jedoch noch nicht, denn als die Strümpfe, welche das Mädchen für jenen weiblichen Zuchtmeister gestrickt hatte, nicht zu dessen Zufriedenheit ausfielen, umwickelte das sogenannte Fräulein die Finger des Kindes, dem der Schuhmacher die Hände hielt, dick mit Baumwolle, band dann mit demselben Faden die Hände zusammen, und zündete nun dies Gewebe an, so daß die langsam glimmende Baumwolle das Fleisch ringsum an allen acht Fingern theilweise bis auf die Knochen verzehrte. Die Redaktion des D. D. verbürgt die Wahrheit dieses Faktums; übrigens ist bereits davon Anzeige gemacht und eine Untersuchung eingeleitet worden. (Danz. Dampfb.)

— (Hamburg.) Ein hiesiger Kaufmann, im Getreideverkehr beschäftigt, hatte auf eine Quantität Korn bei einer hiesigen Vorschußanstalt 70,000 Mk. Vorschuß erhalten. Als die Direktoren dieser Anstalt das Unterpfand besichtigen wollten, fand sich auf den bezeichneten Böden auch nicht ein Korn vor, und es ergab sich, daß G. nach erhaltenem Vorschuß das Getreide anderweitig disponirt und entfernt hat. (Brem. Z.)

* — (Paris.) Ein englischer Lord, von denen es übrigens in diesem Augenblicke hier wimmelt, ist auf eine empfindliche Weise bestohlen und betrogen worden. Am 21. v. M. brachen Diebe bei ihm in seine Wohnung in Passy ein und nahmen ihm fast alles Silbergeschirr. Vergebens habe man die Polizei in Anspruch genommen, bis endlich am Sonntage ein Polizeibeamter kam und sagte, daß die Diebe ermittelt seien. Es sei jedoch zur Feststellung des Thatbestandes nöthig, daß von demselben Geschirr Proben zum Vergleich verabfolgt würden. Das Mädchen meldete dies der Lady, und diese gab Befehl, sogleich noch das übrige Silbergeschirr auszuliefern. Der Polizeibeamte nahm dasselbe und entfernte sich. Zu spät erfuhr man, daß der angebliche Polizeibeamte ebenfalls ein Dieb gewesen war. Der heimkehrende Lord machte seine Gemahlin, diese dem Mädchen Vorwürfe, und da das letztere einige zweideutige Reden führte, so hat man sie verhaftet; man glaubt, daß sie bei der Gaunerei betheiligt sei.

— Auf dem Gute des Freiherrn v. Speck-Sternberg bei Leipzig sind seit einiger Zeit mehrere südamerikanische Alpacas (wolltragende Llamas) angekommen, die man akklimatisiren will. Die Wolle dieser Thiere ist schöner als die schönste Schaafwolle.

— * Durch ein Versehen ist in dem gestr. Artikel über das neueste Werk des Fürsten Pückler: „Mehemet Ali's Reich" der Ort, wo des Verfassers langjähriger Freund, Heinrich Laube, sein betreffendes Urtheil abgegeben, ausgelassen worden. Journalleser und Literaturfreunde wissen oder haben längst errathen, daß es Laube's Zeitung für die elegante Welt ist, wo, was wir hier noch nachträglich erwähnen wollen, in Nr. 43 eine sehr geschickte Auswahl von besonders interessanten Stellen aus des Verstorbenen gerühmten Buche getroffen worden.

Zweisilbige Charade.

Ich sah Dich jüngst zum erstenmal
In meinem armen Leben
Terpsichore's geschmückten Saal
Im Flügelschritt durchschweben.

Der Aeugelein Vergißnichtmein,
Der Wangen frische Rosen,
Wie luden sie mich zaubrisch ein,
Dich, Himmlische, zu kosen!

Ach, Hand und Fuß — so klein, eins, zwei,
Ach, daß das Herz mir lachte,
Daß heim ich lief, und ein Eins-zwei
Den Morgen drauf Dir brachte.

B d t.

Handelsbericht.

Frankfurt a. d. O., 3. Nov. Die Martini-Messe bietet sehr schlechte Aussichten, und der Verkäufer hat sich bereits eine große Muthlosigkeit bemächtig. Wenn man auch dem viel gehörten Ausspruch, daß sich die ältesten Leute einer so schlechten Messe nicht erinnerten, insofern nicht allzuviel trauen darf, als er schon früher gehört worden, so läßt sich doch der abzusehende, recht ungünstige Ausfall schon dadurch erklären, daß die Leipziger Michaelismesse eben erst beendet ist, die nächste Frankfurter (Reminiscere-) Messe auch, bei den frühen Ostern, früher, als sonst, wiederum bevorsteht. Einestheils haben sich die Käufer demnach mit Vorrath versehen, anderntheils mögen sie für den kurzen Zeitraum den Kredit nicht recht benutzten. (Spen. Z.)

Aktien-Markt.

Breslau, 6. November. Die Eisenbahn-Aktien waren heute angenehmer und die Preise haben sich für Mehrere etwas höher gestellt.

Oberschl. 4 % p. C. 111 Br. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. $103\frac{1}{2}$ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. $102\frac{1}{2}$ Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 76 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $103\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{3}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 u. $104\frac{1}{6}$ bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $105\frac{5}{12}$ u. $\frac{1}{2}$ bezahlt u. Gld.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 99 bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. $97\frac{1}{2}$ Br.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 262 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 7. November 1844.

Die Breslauer-Hausfrauen.

Wenn schon es keine Beschäftigung für uns Hausfrauen ist, Zeitungs-Artikel zu schreiben, so dürfte es doch vielen von uns angenehm und nützlich sein, zu erfahren, daß eine kleine Anzahl Hausfrauen einen Verein gebildet, welcher bezweckt, die hochtragenden, allen möglichen Vortheil verheißenden Anpreisungen von Waaren für Oekonomien zu prüfen und die Resultate dieser Prüfungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Vielleicht führt dieser Weg dahin, die lügenhaften Anpreisungen, womit wir so häufig getäuscht werden, unschädlich zu machen. So z. B. wurden in neuerer Zeit häufig Seife und Lichte zu sehr billigen Preisen offerirt, doch finden wir bei näherer Untersuchung, daß diese billigen Lichte und Seifen theils nicht in den angegebenen Fabriken angefertigt sind, theils nicht das angegebene Gewicht halten. Wir kauften z. B. neulich offerirte Stearin-Lichte das Pfd. mit 9 Sgr., als wir aber dieselben nachwogen, fanden wir, daß das angebliche Pfund nur 28 Loth schwer war. Hiernach würde also das Pfd. 10 Sgt. 3 Pf. kommen. Eben so kauften wir 5 Pfd. Seife zu 20 Sgr., welche aber nur 4 Pfd. 20 Loth wogen, demnach kostet das Pfd. nicht 4 Sgr., sondern circa 4 Sgr. 3 Pf.

Schon aus diesen angeführten Beispielen geht die Nothwendigkeit hervor, solchen leeren Anpreisungen nicht zu vertrauen, sondern dieselben mit Gewissenhaftigkeit zu prüfen und die Ergebnisse dieser Prüfungen zum allgemeinem Besten zu veröffentlichen.

Breslau, im November.

Der Hausfrauen-Verein.

Zur Unterstützung der abgebrannten Clausthaler Bergknappen

hat Herr Fredrik Montan den Ertrag vom Verkaufe seiner:

„Bilder aus dem Bergmannsleben"

bestimmt. Diese kleine, soeben erschienene Sammlung eigener Gedichte des Herausgebers, mit einer recht zweckmäßigen Einleitung vom Bergmannsleben versehen; kann nicht nur wegen ihrer guten Bestimmung, sondern noch mehr, wegen ihres Gehaltes empfohlen werden. Die Dichtungen bezeugen wahres Talent und warmes Gefühl, verbunden mit Gewandtheit in Benutzung der Sprache. Als Probe, die beiden letzten Verse aus einem „der Hauer" überschriebenen Gedichte (S. 27):

Und was dort oben nur schimmert
Im Glanz metallener Pracht,
Das hab' ich mit tausend Mühen
An's Tageslicht gebracht.

Und ist meine Schicht verfahren,
Und seh ich das Abendroth,
Dann nahen die hungernden Kleinen,
Und ich — ich habe kein Brodt!

Diese Bilder aus dem Bergmannsleben sind durch die Schrödersche Buchhandlung hieselbst, unter den Linden Nr. 23, für 10 Sgr. zu beziehen.

Berlin, den 2. November 1844.

Dr. Freiherr v. Rheden.

Bekanntmachung.

In der Kriminal-Untersuchungs-Sache wider die Theilnehmer an den Schlesischen Weber-Unruhen im Juni d. J. sind rechtskräftig verurtheilt worden:

I. In Betreff des Tumultes zu Langenbielau:

1) Der Weber Carl Siegismund Burkhardt, wegen Tumults und Diebstahls, unter Versetzung in die II. Klasse des Soldatenstandes, Verlust der National-Kokarde und des National-Militärabzeichens, zu neunjähriger Festungsstrafe;
2) der Weber August Umlauf, wegen Tumults zu achtjähriger Festungsstrafe;
3) der Schuhmacher Lebrecht Rohleder, wegen Tumults und Diebstahls, unter Versetzung in die II. Klasse des Soldatenstandes, Verlust der National-Kokarde und des National-Militärabzeichens, zu siebenjähriger Festungsstrafe;
4) der Weber August Winkler, wegen Tumults, zu sechs und einhalbjähriger Zuchthausstrafe und dreißig Peitschenhieben;
5) der Weber Friedrich Herford, wegen Tumults und großen Diebstahls, unter Verlust der National-Kokarde, zu sechsjähriger Zuchthausstrafe;
6) der Weber Joseph Franke, wegen Tumults zu sechsjähriger Zuchthausstrafe;
7) der Weber August Adalbert Ugner, und
8) der Weber August Schön,
jeder wegen Tumults zu sechsjähriger Festungsstrafe;
9) der Weber Friedrich August Knappe, wegen Tumults zu fünf und einhalbjähriger Festungsstrafe;
10) der Weber Gottlieb Liebig, wegen Tumults und Diebstahls, unter Verlust der National-Kokarde, zu fünfjähriger Zuchthausstrafe und dreißig Peitschenhieben;
11) der Weber Gottlob Rohleder, wegen Tumults zu fünfjähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
12) der Weber Friedrich Stiller, und
13) der Weber Carl Nitschke,
jeder wegen Tumults zu fünfjähriger Zuchthaus-Strafe;
14) der Weber Gottlieb Rogel, wegen Tumults zu vier und einhalbjähriger Zuchthausstrafe;
15) der Weber Joseph Treidler, wegen Tumults und Diebstahls, unter Verlust der National-Kokarde, zu vierjähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
16) der Weber Carl Wilhelm Koch, wegen Tumults zu vierjähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
17) der Weber Gottlieb Rohleder, wegen Tumults, unter Verlust der Unteroffizier-Charge, zu vierjähriger Zuchthausstrafe;
18) der Dienstknecht Johann Gottlieb Hacke, wegen Tumults und Diebstahls, unter Verlust der Nationalkarde, zu vierjähriger Zuchthausstrafe;
19) der Weber Carl Gottlob Dobermann, wegen Tumults zu vierjähriger Zuchthausstrafe;
20) der Böttcher August Blättner, und
21) der Tischlergeselle Ignatz Heinrich,
jeder wegen Tumults zu vierjähriger Festungsstrafe;
22) der Tischlergeselle Carl Kämmer, wegen Tumults zu dreiundeinhalbjähriger Zuchthausstrafe und 20 Peitschenhieben;
23) der Weber Johann Pausewang, wegen Tumults und Diebstahls, unter Versetzung in die 2te Klasse des Soldatenstandes, Verlust der Nationalkokarde und des Nationalmilitärabzeichens, zu dreiundeinhalbjähriger Festungsstrafe;
24) der Weber August Hayn, und
25) der Weber Ernst Scholz,
jeder wegen Tumults und Diebstahls, unter Verlust der Nationalkokarde, zu dreiundeinvierteljähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
26) der Tischler Gottlieb Weingang, wegen Tumults zu dreijähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
27) der Weber Franz Bauch, und
28) der Weber Friedrich Wilhelm Hirschberger,
jeder wegen Tumults zu dreijähriger Festungsstrafe;
29) der Weber Johann August Hanisch,
30) der Weber Friedrich Rogel,
31) der Hausmann Carl Wilhelm,
32) der Tagearbeiter August Hübner, und
33) der Weber Ferdinand Stielitz,
jeder wegen Tumults zu dreijähriger Zuchthausstrafe;
34) der Weber Gottlob Liehr, wegen Tumults zu zweiundeinhalbjähriger Zuchthausstrafe;
35) der Drucker und Weber Moritz Jäger, wegen Theilnahme am Tumult, zu einjähriger Festungsstrafe.

II. In Betreff des Tumultes zu Peterswaldau:

1) der Weber Gottfried Hübner, wegen Tumults und Diebstahls, unter Verlust der Nationalkokarde, zu fünfjähriger Zuchthausstrafe und dreißig Peitschenhieben;
2) der Weber Carl Müller, wegen Tumults zu fünfjähriger Festungsstrafe;
3) der Rauher Andreas Jahn,
4) der Weber Friedrich Wilhelm Gebuttig, und
5) der Weber August Eibner,
jeder wegen Tumults zu vierjähriger Zuchthausstrafe;
6) der Weber Johann Benjamin Rutsch, wegen Tumults und Diebstahls, unter Versetzung in die 2te Klasse des Soldatenstandes, Verlust der Nationalkokarde und des Nationalmilitärabzeichens, zu drei- und einhalbjähriger Festungsstrafe;
7) der Weber August Schreier und
8) der Weber Joseph Brußwitz,
jeder wegen Tumults zu drei und einhalbjähriger Zuchthausstrafe;
9) der Weber Friedrich August Fuhrig, wegen Tumults zu dreijähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
10) der Weber Gottlieb Böhm,
11) der Weber August Stiller,
12) der Weber Johannes Fischer,
13) der Weber Johannes Christen,
14) der Weber Gottlieb Fritsche,
15) der Rauher Gottlieb Berger,
16) der Weber Carl Kattner, und
17) der Weber Carl Gottfried Wenzel,
jeder wegen Tumults zu dreijähriger Zuchthausstrafe;
18) der Weber Anton Rabe,
19) der Weber Carl Benjamin Kube,
20) der Weber Johann Gottlieb Krause, und
21) der Tagearbeiter und vormalige Weber Johann Gottlieb Schreier,
jeder wegen Tumults zu dreijähriger Festungsstrafe;
22) der Ziegelstreicher Benjamin Hampel wegen Tumults zu zwei und einvierteljähriger Zuchthausstrafe;
23) der Weber Gottlob Gillner,
24) der Weber Johann Gottfried Spielmann,
25) der Weber Gottfried Hofrichter,
26) der Weber Friedrich Benjamin Fleischer,
27) der Weber Anton Gräbsch, und
28) der Rauher Carl Friedrich Ertelt,
jeder wegen Tumults zu zweijähriger Zuchthausstrafe;
29) der Weber Carl Gottlieb Schwarzer, wegen Tumults zu zweijährigen Festungsstrafe;
30) der Weber Gottlieb Ernst Sägel, und
31) der Weber Johann Friedrich Schonwälder,
jeder wegen Theilnahme am Tumult, mit einjähriger Zuchthausstrafe;
32) der Weber Friedrich Wilhelm Süßmann wegen verübten Unfugs bei dem Tumult, zu fünfmonatlicher Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
33) der Weber Carl Gottfried Basler, wegen desselben Verbrechens zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe und zwanzig Ruthenhieben;
34) der Schlosserlehrling Anton Giersch, wegen desselben Verbrechens, unter Anrechnung des erlittenen Untersuchungs-Arrestes zu fünfzehn Ruthenhieben;
35) der Fabrikant Johann Gottlieb Günther, wegen Verweigerung der von der Obrigkeit bei dem Tumult erforderten Hilfe, zu dreißig Thaler Geldbuße, oder im Unvermögensfalle zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe.

III. In Betreff des Tumultes zu Friedersdorf:

1) der Einwohner Wilhelm Tschertner wegen Tumults und Diebstahls, unter Verlust der Nationalkokarde zu sechsjähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
2) der Weber Gottlob Scholz, wegen Tumults zu vier und einhalbjähriger Zuchthausstrafe;
3) der Weber Benjamin Herzog, wegen Tumults und Diebstahls, unter Verlust der Nationalkokarde zu vierjähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
4) der Weber Johann Carl Schubert, wegen Tumults zu drei und einhalbjähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
5) der Weber Wilhelm Hähnel, wegen Tumults zu drei und einhalbjähriger Festungsstrafe;
6) der Schneider und Weber Franz Joseph Karger, wegen Tumults und Diebstahls, unter Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Verlust der Nationalkokarde und des Nationalmilitärabzeichens, zu dreijähriger Festungsstrafe;
7) der Weber Johann Carl Neumann, wegen Tumults und Diebstahls, unter Verlust der Nationalkokarde zu dreijähriger Zuchthausstrafe;
8) der Weber August Franz, wegen Theilnahme am Tumult und wegen Diebstahls, unter Verlust der Nationalkokarde zu ein und einhalbjähriger Zuchthausstrafe und zwanzig Peitschenhieben;
9) der Weber Carl Franz, und
10) der Weber Gottlob Langer,
jeder wegen Theilnahme am Tumulte und wegen Diebstahls, unter Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Verlust der Nationalkokarde und des Nationalmilitärabzeichens zu ein und einhalbjähriger Festungsstrafe;
11) der Weber Carl Hähnel wegen Theilnahme am Tumult zu ein und einhalbjähriger Zuchthausstrafe.

IV. In Betreff des Tumults zu Leutmannsdorf.

1) der Ziegelstreicher und Weber Johann Gottlieb Beer, und
2) der Weber Gottlieb Lempert,
jeder wegen Aufruhrs zu vierjähriger Zuchthausstrafe;
3) der Weber Gottlieb Thiel wegen Aufruhrs zu dreijähriger Zuchthausstrafe;
4) der Weber Wilhelm Eichner wegen Aufruhrs zu zwei und einhalbjähriger Zuchthausstrafe;
5) der Weber Gottfried Moser, und
6) der Weber Johann Gottlieb Jüschke,
jeder wegen Aufruhrs zu zweijähriger Zuchthausstrafe.

Diese Entscheidung wird auf Grund der Verordnung vom 30. September 1836 hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 5. November 1844.

Die Untersuchungs-Commission des Königlichen Ober-Landes-Gerichts.

Bergius, Oberlandesgerichts-Rath. Weymar, Oberlandesgerichts-Assessor. Pratsch, Kammergerichts-Assessor.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Das Leben ein Traum."** Dramatisches Gemälde in 5 Akten, nach dem Spanischen des Calderon de la Barka für die deutsche Bühne bearbeitet von West.
Freitag: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber. Agathe, Dlle. Haller, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als zweite Gastrolle.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Berliner.
Julius Hecht.
Kalisch u. Breslau, den 5. Nov. 1844.

Todes-Anzeige.

Das heute Mittag 12½ Uhr nach langen Lungenleiden erfolgte Dahinscheiden ihres innig geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des herzoglich Ratiborschen Ober-Försters Conrad Israel, in dem Alter von 44 Jahren 8 Monaten, zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt hiermit ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Kneja bei Guttentag, den 3. Novbr. 1844.

Todes-Anzeige.

In tiefstem Schmerz zeigen wir den heute Morgen am Lungenschlage plötzlich erfolgten Tod unsers geliebten Gatten und Vaters, Friedrich Paul, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.
Breslau, den 6. Novbr. 1844.
Auguste Paul, geb. Schröder, mit hinterlassenen Kindern.

Todes-Anzeige.

Den heute Nachmittag 3 Uhr erfolgten schnellen, unvorhergesehenen Tod der verwittweten Frau Rektor Elisabeth Lucas, beehrt sich hiermit ihren vielen Gönnern und Freunden ergebenst anzuzeigen:
Caroline Haupt.
Breslau, den 5. November 1844.

Todes-Anzeige.

In treuer Ergebung in den Willen des Herrn und im frommen christlichen Glauben verschied heute Morgen 9¾ Uhr nach längern Leiden unser guter Gatte und Vater, der Bürger und Rauchwaarenhändler Johann Gottlieb Raue, in dem Alter von 73 und nach einer glücklichen Ehe von 41 Jahren. Im Gefühle des tiefsten Schmerzes zeigen dies Freunden und Bekannten, zur stillen Theilnahme, statt besonderer Meldung ergebenst an:
Caroline Raue, geb. Müller, als Wittwe.
Labitzke, Landrentmeister, als Schwiegersohn.
Breslau, den 6. November 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern den 5. d. M. entschlief nach hartem Kampfe in Folge des Nervenfiebers, unser geliebter Sohn und Bruder, der Handlungs-Commis Otto Herrmann, in dem blühenden Alter von 22 Jahren und 10 Monaten. Indem wir tief gebeugt dies seinen und unsern Freunden melden, verbinden wir damit die Anzeige, daß seine Beerdigung Freitag den 8. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem Kirchhofe der reformirten Gemeinde stattfindet.
Breslau, den 6. Novbr. 1844.
August Herrmann nebst Frau und Kinder.

Historische Section.

Donnerstag den 7. Novbr. Nachmittag 5 Uhr. Hr. Prof. Dr. Kunisch: über die Geschichte des K. Friedrich-Gymnasiums zu Breslau.

Im alten Theater.

Heute Donnerstag
physikalische Produktionen und optische Nebelbilder des Physikers J. Laschott.

Im König von Ungarn.

Donnerstag, den 7. November: **Großes Abend-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Nach langem und bangem Harren erschien für die Lobendauer Kirchgemeinde der Tag, der allem Kummer und Zweifel in dieser Sache ein Ende machte, ein Tag der allgemeinsten und christlichsten Freude. Heute war es, daß der sehr verehrte Herr Patron, Herr Polst, Erb- und Gerichtsherr der Güter Mittel-Lobendau und Rosnig, den gefaßten Beschluß bekannt machte, derselben in der Person des Herrn General-Substituten Rochlitz den erbetenen, sehnlichst gewünschten Seelsorger zu geben. Der Anblick unserer freundlichen Kirche erinnere beständig an die empfangene große Wohlthat und stimme das Gemüth zum innigsten Danke gegen Den, Der soviel für uns gethan hat. In der willigen Anerkenntniß dessen, was geschehen ist, in der allgemeinen Zufriedenheit, in der segensreichen Gewißheit für die geistige Wohlfarth Seiner Kirchgemeinde bestens gesorgt zu haben, in alle dem finde der verehrte Herr Patron hienieden den schönsten Lohn. Unserm würdigen Führer auf dem rechten Wege durch dieses Leben rufen wir ein herzliches und fröhliches „Willkommen" zu. Lange lebe er unter uns, mit uns. Sein Werth, den wir hinlänglich kennen gelernt haben, ist der sichere Bürge für eine Zukunft des Friedens und der Einigkeit. Seine Zuneigung zu der ihm anvertrauten Gemeinde gebe der Welt Kunde, wie sehr er von dieser geliebt und geachtet wird, damit Niemand mehr an unserm christlichen Sinne zweifeln darf und das Wort wahr werde: „Wie der Hirte, so die Heerde."
Lobendau, den 3. November.

Bekanntmachung.

Für die durch Brand in Reinerz und Landeshuth Verunglückten sind an milden Gaben ferner bei uns eingegangen, und zwar:

a. für die in Reinerz: von Hrn. Karnasch 1 Rtlr., Lösung für das verkaufte Jubellied der Preußen von Otto 25 Sgr., von Dr. K. 2 Rtlr. und ein Päckchen Sachen, v. P. Z. 1 Rtlr., von H. v. S. ein Päckchen Sachen, v. O. R. G. S. 10 Sgr., aus Oppeln die Lösung für das dort verkaufte Jubellied rc. von Otto 22 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Kaufm. Seeberg 10 Sgr., v. H—t. 1 Rtlr., v. Hrn. Grüll 2 Rtlr., von K. v. R. 1 Rtlr., von einem Ungenannten ein Päckchen Sachen, zusammen 10 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.

b. Für die Abgebrannten in Landeshut: von den Herren Beamten des Königl. Ober-Post-Amts 6 Rtlr. 20 Sgr., von einem Ungenannten ein Rock, Lösung für das verkaufte Jubellied der Preußen von Otto 25 Sgr., von O. R. G. S. 10 Sgr., aus Oppeln die Lösung für das dort verkaufte Jubellied rc. von Otto 22 Sgr. 6 Pf., von Herrn Kaufmann Seeberg 10 Sgr., zusammen 8 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 2. November 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

An milden Gaben für die durch die Wassersnoth verunglückten Bewohner Ost- und Westpreußens sind ferner bei uns eingegangen: von E. W. 1 Rtlr., Hrn. Dr. Rhode 1 Rtlr., K. S. M. L. D. 1 Rtlr., W. 1 Rtlr., M. u. A. W. 2 Rtlr., M. D. 15 Sgr., K. M. S. in S. 1 Rtlr. 10 Sgr., H. L. K. 1 Rtlr., löbl. Corduaner-Mittel 5 Rtlr., königl. Reg.-Vice-Präsident, Herrn Freiherrn von Kottwitz 10 Rtlr., aus dem Maria Magdalena-Bezirk 44 Rtlr. 15 Sgr., von einer Gesellschaft im Tempelgarten 7 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf., aus dem Nikolai-Bezirk 2. Abtheilung 4 Rtlr. 5 Sgr., königl. Stadtger.-Rath, Herrn Fitzau 5 Rtlr., löblichen Riemer-Mittel 5 Rtlr., Frau Medizinal-Assessor Schäfer 1 Rtlr., löblichen Mittel der Bürstenmacher 3 Rtlr., desgl. der Seiler 5 Rtlr., J. C. 2 Rtlr., löbl. Klemptnermittel 3 Rtlr., O. N. 10 Sgr., Dr. L. 5 Rtlr., Wittwe J. 1 Rtlr., P. Z. 1 Rtlr., Gemeinde in Hasenau 1 Rtlr. 15 Sgr., aus dem Rosen-Bezirk 2. Abtheilung 25 Rtlr. 2 Sgr., Hrn. Senior Crüger 1 Rtlr., F. W. G. 25 Rtlr., Hrn. Klemptner-Aeltesten Winkler 1 Rtlr., aus dem Oder-Bezirk 2 Sgr. 6 Pf., drei Linden-Bezirk 4 Rtlr., löblichen Zimmer-Mittel 10 Rtlr., desgl. Müller-Mittel 3 Rtlr., desgl. Barett- u Strumpfmacher-Mittel 2 Rtlr., aus dem Rosen-Bezirk 1. Abtheilung 5 Rtlr. 11 Sgr. 5 Pf., A. E. J. 2 Rtlr., aus dem Elisabet-Bezirk 12 Rtlr. 15 Sgr., den Gesellen des löbl. Riemer-Mittels 2 Rtlr., löbl. Taschner- und Tapezirer-Mittel 5 Rtlr., Wittwe B. 20 Sgr., aus dem Nikolai-Bezirk 37 Rtlr, Hrn. Gastwirth Schneider bei einem Tanzvergnügen im deutschen Kaiser 4 Rtlr. 22 Sgr. 4 Pf., ebendaselbst durch Hrn. Glasermeister Papst bei dem Tanzverein 3 Rtlr. 4 Sgr., Hrn. Kaufmann Seeberg 10 Sgr., aus dem 11,000 Jungfrauen-Bezirk 1 Rtlr. 10 Sgr., Herrn Maschinenbauer Nagel 15 Sgr, aus dem Franziskaner-Bezirk 1 Rtlr. 10 Sgr., J. H. 10 Sgr., Hrn. Kaufmann Gr. Grüttner 2 Rtlr., löbl. Buchbinder-Mittel 4 Rtlr., Hrn. Lampe 1 Rtlr., aus dem Hummerei-Bezirk 2 Rtlr. 25 Sgr., Ungenannt 1 Rtlr., K. v. R. 1 Rtlr., L. v. W. 3 Rtlr., Hrn. Kaufmann Senglier 5 Rtlr., M. G. 1 Rtlr., in Summa 277 Rtlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Breslau, drn 2. November 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

An milden Gaben für die Abgebrannten in Köben sind ferner bei uns eingegangen: von H. L. K. 15 Sgr., J. v. H. 1 Rtlr. Herrn Kaufmann Fiebig 1 Rtlr., M. H. 1 Rtlr., Emilie B. 1 Rtlr., Madame Mosbach 1 Rtlr., A. W. 2 Rtlr., E. H. 2 Rtlr., H. J. K. 1 Rtlr., Hrn. Zimmermeister Krause sen. 2 Rtlr. Hrn. Dr. Rhode 1 Rtlr., R. M. geb. J. 1 Rtlr., Ungenannt 10 Sgr., Wittwe S. W. E. 1 Rtlr., v. H. Oels 1 Rtlr., Ungenannt 2 Packete mit Sachen, Hrn. L. C. Held aus Friedland 1 Rtlr., Hrn. Kaufmann Seeberg 10 Sgr., H—t. 1 Rtlr., von einer Gesellschaft in Friedland in Niederschlesien 3 Rtlr. 10 Sgr., Hrn. Kaufmann Bergmann 2 Rtlr., aus Kritschen ein Packet Sachen, K. v. R. 1 Rtlr., Ungenannt ein Packet Sachen, in Summa 25 Rtlr. 15 Sgr.

Breslau, den 2. November 1844.
Der Magistat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Aufforderung.

Herr Dr med. Buchholz, welcher sich Anfang d. J. von Breslau entfernt und bei Unterzeichnetem ein Pferd, Geschirr u. Wagen zurückgelassen hat, wird ersucht, sein Eigenthum binnen 4 Wochen, vom heutigen Tage an, auszulösen, widrigenfalls derselbe seiner Ansprüche verlustig geht.
Breslau, den 4. November 1844.
Hartmann, Gastwirth, Rosenthalerst. 3.

Eine silberne Brosche ist am 5. November Abends verloren worden. Wer sie Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) im Hofe eine Treppe hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

In der v. Jenisch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp:**

Der wahre Arzt für das Volk,

oder die

Kunst das menschliche Leben zu verlängern,

und alle

Gefahren, welche dasselbe bedrohen, zu verhüten.

600 der besten Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen, dann eine ausführliche Beschreibung der Wunderkräfte des kalten Wassers, und eine vollständige Haus- und Reise-Apotheke enthaltend.

8. Geh. Velinp. 15 Gr.

☞ Alle Jene, welche nach dieser, von einem unserer gelehrten Aerzte verfaßten Anweisung ihr Leben einrichten, werden ein hohes glückliches Alter erreichen, und von Krankheiten möglichst verschont bleiben. Auch für die Pflege der körperlichen Schönheit und Auferziehung der Kinder findet man die erschöpfendste Anweisung darin.

Heinrigs Vorschriften für den Schul- und Privatunterricht.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, sind jederzeit vorräthig zu finden:

Heinrig's Deutsche Schulvorschriften für den ersten Unterricht im Schönschreiben. In 2 Abtheilungen, jede 12½ Sgr.
— Dieselben 1s und 2s Ergänzungsheft, jedes 10 Sgr.
— Dieselben für den zweiten Unterricht. In 2 Abtheilungen, jede 20 Sgr.
— Dieselben zur weiteren Ausbildung im Schönschreiben und Uebung in verzierten Ueberschriften. In 2 Abtheilungen, jede 25 Sgr.
— Englische Schulvorschriften, mit deutschem Texte, für den ersten Unterricht. In 2 Abtheilungen, jede 12½ Sgr.
— Dieselben für den zweiten Unterricht. In 2 Abth., jede 15 Sgr.
— Dieselben zur weitern Ausbildung im Schönschreiben und Uebung in leichten Zügen und Verzierungen. In 2 Abth., jede 25 Sgr.
— Neue deutsche und englische Schulvorschriften, zur Erlernung einer geläufigen Geschäftshand. 1s Heft. 12½ Sgr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.:**

Aktenstücke,

betreffend die beabsichtigte Herausgabe der

Kritischen Blätter für Leben und Wissenschaft.

Herausgegeben von den Professoren

A. Benary, F. Benary, Hotho und Vatke.

Der Ertrag ist dem Gans'schen Stipendium bestimmt.

Preis 10 Sgr.

Berlin, Oktober 1844. **Veit u. Comp.**

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig:

Sammlung von Ouverturen

zu beliebten Opern für das Pianoforte.

Zweihändig à 2½ Sgr. — Vierhändig à 5 Sgr.

1. Paer, Die Wegelagerer.
2. Cherubini, Der Wasserträger.
3. Weigl, Die Uniform.
4. Boieldieu, Johann von Paris.
5. Righini, Armida.
6. Rossini. Othello.
7. Beethoven, Fidelio.
8. Rossini, Die Italienerin in Algier.
9. Paer, Sargin.
10. Haydn, Orlando Palandrino.
11. Boieldieu, Die weisse Dame.
12. Onslow, Der Hausirer.
13. Méhul, Die beiden Blinden.
14. Auber, Die Stumme von Portici.
15. Meyerbeer, Die Kreuzfahrer in Egypten.
16. Beethoven, Egmont.
17. Kuhlau, Die Räuberburg.
18. Spontini, Ferdinand Cortez.
19. Herold, Zampa.
20. Boieldieu, Der Kalif von Bagdad.
21. Isouard, Joconde.
22. Rossini, Der Barbier von Sevilla.
23. Auber, Der Schnee.
24. Rossini, Tancred.
25. Mozart, Idomeneo.
26. — Der Schauspieldirektor.
27. — Die Entführung aus dem Serail.
28. — Figaro's Hochzeit.
29. — Don Juan.
30. — Cosi fan tutte.
31. — Die Zauberflöte.
32. Mozart, Titus.
33. Auber, Der Maurer u. der Schlosser.
34. Bellini, Norma.
35. — Die Montechi u. Capuletti.
36. — Die Unbekannte.
37. Donizetti, Anna Bolena.
38. Spontini, Die Vestalin.
39. Rossini, Die diebische Elster.
40. Kreutzer, Lodoiska.
41. Paer, Griselda.
42. Bellini, Der Seeräuber.
43. — Die Nachtwandlerin.
44. Donizetti, Der Liebestrank.
45. Bellini, Bianca und Fernando.
46. Meyerbeer, Emma von Ressburg.
47. Weigl, Die Schweizerfamilie.
48. Rossini, Die Jungfrau vom See.
49. Winter, Das unterbrochene Opfer Fest.
50. Caraffa, Masaniello.
51. Rossini, Aschenbrödel.
52. Kuhlau, Lulu.
53. Caraffa, Der Einsiedler.
54. Méhul, Die Jagd Heinrichs IV.
55. Gluck, Iphigenia in Aulis.
56. Méhul, Joseph.
57. Herold, Die Täuschung.
58. Cherubini, Medea.
59. Boildieu, 2 Nächte.
60. Auber, Die Braut.
61. Boildieu, Margarethe von Anjou.
62. Cherubini, Abencerragen.

Sammlung von Potpourris

aus beliebten Opern für das Pianoforte allein.

à 10 Sgr.

Adam, Der Postillon von Lonjumeau.
Bellini, Die Puritaner.
Meyerbeer, Die Hugenotten.
Weber, Oberon.
Donizetti, Tochter des Regiments.
Lortzing, Czaar und Zimmermann.
Auber, Krondiamanten.
Halevy, Guido und Ginevra.

Die Lese-Bibliothek

von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der so eben erschienene vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel** verbunden, so wie ein **Taschenbuch-Zirkel** für 1845, zu deren Benutzung höflichst eingeladen wird.

Berichtigung. In unserer, in der Beilage zu Nr. 242 der Breslauer Zeitung inserirten Bekanntmachung vom 3. d. Mts. ist Seite 2095
a) bei dem Pfandbriefe Nr. 22/622 über 40 Rtl. das Gut Lauke (Dlugie) statt Laube,
b) bei dem Pfandbriefe Nr. 39/954 über 40 Rtl. das Gut Costipi II. statt Gostyn II.,
c) bei dem Pfandbriefe Nr. 46/70 über 40 Rtl. das Gut Stolczyn statt Stolęzyn,
abgedruckt, welche Fehler hiermit rectificirt werden.

Posen, den 28. Oktober 1844. **General-Landschafts-Direction.**

Für die Herren Justitiarien.

Die neuen vorschriftsmäßigen **Formulare** zu den jährlich einzureichenden

Geschäfts- (Haupt- u. General-) Uebersichten

sind fertig und à Buch 15 Sgr. zu haben bei

Brehmer und **Minuth** in Breslau, Sandstraße Nr. 14.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen **Lesebibliothek,** so wie der 50,000 Werke enthaltenden **Musikalien-Leih-Anstalt** von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Ueber den in 1699 Rthl. 8 Sgr. Aktivis und 131,208 Rthl. 19 Sgr. 2 Pf. Passivis bestehenden Nachlaß des zu Ratibor am 10. Dezember 1831 verstorbenen Königl. Kammerherrn Grafen Ernst Philipp Elisabeth d'Huc de Bethusy ist der Konkursprozeß eröffnet worden. Nachstehende, ihrem Wohnorte nach, unbekannte Gläubiger:
1) der Elias Jünge als Erbe der Gastwirthin Maria Elisabeth Jünge zu Patschkau,
2) die Wilhelmine Sophie, verehelichte Tagelöhner Meyer, geborne Kielborn, als Erbin des Unteroffizier Kielborn,
werden deshalb aufgefordert, ihre Ansprüche an die Konkursmasse binnen drei Monaten, spätestens aber in dem am

16. Januar 1845, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Koch II. anstehenden Termine im Parteienzimmer Nr. 2 auf hiesigem Ober-Landes-Gerichte anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau, den 11. September 1844.
Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Ueber den Nachlaß der am 23. Juni 1843 zu Schweidnitz verstorbenen Majorin v. Strenge, Johanne Eleonore, geb. Rösner, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche stehet am

7. Februar 1845, Vorm. um 10 Uhr,

vor dem königl. Oberlandesgerichts-Referendarius Werneyer im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gericht an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 12. September 1844.
Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung,

die Verdingung der Schreibmaterialien für das Stadtgericht zu Breslau für das Jahr 1845 betreffend.

Die zum Bedarf des unterzeichneten Stadtgerichts für das Jahr 1845 erforderlichen Schreibmaterialien, bestehend in verschiedenen Gattungen Schreib-, Umschlag-, Pack- und Akten-Deckel-Papier, in Federposen, Siegellack, Oblaten, Bindfaden, in schwarzer und rother Dinte und in Blei- und Rothstiften, sollen im Wege der Licitation an die Mindestfordernden verdungen werden.

Zur Abgabe der Gebote, die auf das Ganze oder auch auf einzelne Gegenstände gerichtet werden können, ist ein Termin auf

den 27. November d. J. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Kanzlei-Direktor Schauder in unserm Notariatszimmer anberaumt.

Lieferungs-Bewerber werden aufgefordert, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, ihre Gebote unter Vorlegung von Proben der zu liefernden Gegenstände abzugeben und die Abschließung des Vertrages mit dem Mindestfordernden zu gewärtigen.

Die Bedingungen und die Quantitäten der erforderlichen Materialien können bis zum Termin in unserer Archiv-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 16. Septbr. 1844.
Königliches Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Partikulier Rudolph Pöhlmann von hier ist durch das Erkenntniß erster Instanz vom 22. d. M. für einen Verschwender erklärt und unter Vormundschaft gestellt worden, was gemäß § 26 Tit. 38 Th. I. der Allg. Ger.-Ordn. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 22. October 1844.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Das so allgemein beliebte Knochenfleisch, à ¾ Sgr. pro Pfund, ist von jetzt an wiederum ununterbrochen durch die Wintermonate zu haben bei **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 67.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des zu Neudorf verstorbenen Oberamtmanns Carl Gerlach ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Begründung der an den Nachlaß zu machenden Ansprüche auf den 7. Dezember d. J., V. M. 11 Uhr, in hiesiger Kanzlei angesetzt, zu welchem die etwaigen unbekannten Gläubiger hierdurch vorgeladen werden. Wer weder persönlich noch durch einen zuläßigen Bevollmächtigten, als welcher der hiesige Justiz-Kommissarius Schmeer vorgeschlagen wird, erscheint, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleibt.

Gleiwitz, den 23. Sept. 1844.
Gerichtsamt der Herrschaft Laband.

Pferde-Auktion.

Am 8ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen in Nr. 1, Klosterstraße, 5 Arbeitspferde und 1 Fohlen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. November 1844.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bücher-Auktion.

Am 8ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, **eine Sammlung Bücher,** medizinischen Inhalts, öffentlich versteigert werden. Der gedruckte Katalog ist in der Buchhandlung des Herrn Josef Max zu haben.

Breslau, den 1. November 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auf die abhanden gekommenen 3 Viertel-Loose Nr. 78884 d, 78886 a, 78888 c, 4. Klasse 90. Lotterie, werden die etwa darauf fallenden Gewinne nur dem rechtmäßigen Spieler ausgezahlt, weshalb ich vor Ankauf derselben warne.

Steuer, Lotterie-Unter-Einnehmer, Karls-Straße Nr. 42.

Tanz-Unterricht.

An dem von Hrn. Baptist ertheilten, in meiner Töchterschule stattfindenden Unterricht im Tanzen können noch mehrere junge Mädchen und auch Knaben Antheil nehmen. Die Bedingungen bei mir selbst.

Angelika Franklin, Schuhbrücke 45.

Zum Karpfen-Ausschieben nebst Abendbrot auf heute ladet ergebenst ein: **Handke,** Matthias-Straße Nr. 75.

Zum **Wurstessen** auf heute Abend ladet ergebenst ein: **Friedrich Giewaldt,** Ufergasse Nr. 29.
Neu-Scheitnig, den 7. November 1844.

Ein noch ganz neuer **Plauwagen**, auf Druckfedern und mit Tuch ausgepolstert, steht veränderungshalber zu verkaufen: Antonien-Straße Nr. 14.

Beste, ohnfehlbar zündende, wohlriechende ächte Wiener Damen-Reibhölzer, sind billig zu haben, Reusche Straße Nr. 55 im Gewölbe.

2 braune Reitpferde,

von elegantem Aeußern, 7- und 8jährig, 2 Zoll groß, durchaus militairfromm, und längere Zeit im Dienst geritten, wegen ihrer vorzüglichen Gebrauchsfähigkeit besonders zu empfehlen, stehen wegen einer Reise des Besitzers im Gasthofe zum weißen Roß auf der Nikolaistraße den 6., 7. und 8. November zum Verkauf.

Gartenstraße Nr. 30 ist der erste Stock zum Bezuge auf Ostern k. J. zu vermiethen. Miethslustige werden ersucht, sich bei dem im Hofe wohnenden Gärtner zu melden.

Zu vermiethen

sind zwei Stuben nebst Küche und Bodengelaß und Termin Weihnachten zu beziehen: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75.

Eine gut meublirte Stube, vorn heraus, ist Schweidnitzer Straße im Meerschiff Nr. 37, 3 Treppen, beim Schneidermeister Schöneck, bald zu vermiethen.

Zu vermiethen und bald oder Termin Weihnachten zu beziehen ist Klosterstr. Nr. 2, im ersten Stock ein Quartier von 5 Stuben, großer Küche und allem Zubehör, alles elegant renovirt; auch kann auf Verlangen Stallung und Wagenremise dazu gegeben werden.

In der Schweidnitzer Vorstadt ist ein Grundstück mit einem kleinen massiven Wohnhause, Garten und großem Bauplatz zu verkaufen. Ernstliche Käufer, welche 4000 Rtl. baar anzahlen, erfahren Näheres in der Restauration des Oberschl. Bahnhofes.

Zu vermiethen

und 3. Januar k. J. zu beziehen ist in der Neustadt Kirchstr. 13 die 1. Etage, bestehend in 2 Vorderstuben, Kabinet u. Zubehör. Näheres nebenan im Knaben-Hospital.

Etablissement-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma:

Eduard Kionka

eine Leinwand-Handlung errichtet

und am heutigen Tage Ring Nr. 35 in dem früher von Herrn Heinrich Zeisig innegehabten Lokale eröffnet habe.

Ein auf das vollständigste assortirtes Lager setzt mich in den Stand, allen zeitgemäßen Anforderungen genügen zu können, und ich erlaube mir daher, mein Etablissement zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Noch bemerke ich, daß ich **weiße Leinwand nur in rein leinener und reeler Waare** führe, und ein gütiger Versuch wird überzeugen, daß ich mir die prompteste und reelste Bedienung zur Pflicht mache.

Breslau, den 4. November 1844.

Eduard Kionka.

Ein frequenter Gasthof, erster Klasse,

am Ringe einer bedeutenden Kreisstadt gelegen, mit comfortablen Einrichtungen und vollständigem Inventarium versehen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Zahlungsfähige ernstliche Selbstkäufer erfahren auf portofreie Briefe oder persönliche Anfragen das Nähere durch den Commissionair

C. B. A. Führich in Schweidnitz.

Die Haupt-Niederlage von Stearin-Lichten

von **C. W. Schnepel**, Albrechtsstraße Nr. 11, empfiehlt

in herabgesetzten Preisen:

Stearin-Lichte à Pfund $10\frac{1}{2}$ und 11 Sgr.,
Appollo-Kerzen „ „ 11 und $11\frac{1}{2}$ Sgr.,
Apollo-Pracht-Kerzen $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
Wagen-Laternen-Lichte à $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Abnahme von mindestens 20 Pfd. Lichte gebe ich gegen Baareinsendung des Betrages pro Pfd. $\frac{1}{2}$ Sgr. und im Centner $\frac{3}{4}$ Sgr. Rabatt.

Frische Trüffeln

empfingen wieder per Post uud empfehlen:

G. Knaus u. Comp.,
Albrechts-Straße Nr. 58, nahe am Ringe.

Frischen fetten geräucherten Silber-Lachs

empfing wiederum:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Die Klafter kiefern Leibholz 5 Rthl. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

mit Uebermaaß gesetzt, 24 Klaftern davon hier lagernd, sollen zu diesem enorm billigen Preise, eingetretener Verhältnisse wegen, sofort verkauft werden durch:

Eduard Groß,
am Neumarkt 38.

Schnittwaaren-Auktion.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich Montag den 11ten d. M. und die folgenden Tage den Rest meines Waarenlagers, bestehend in Mäntelstoffen, Cambrics, seidenen und wollenen Kleiderstoffen, Tüchern, Beinkleidern und Westenstoffen, in meinem Geschäftslokale meistbietend verkaufen werde.

Verw. Louis Zülzer,
Schweidnitzer- und Junkernstr.-Ecke Nr. 17, im goldenen Löwen.

Waaren-Offerte.

Durch mehrere Zusendung von der Frankfurter Messe habe ich mein Waaren-Lager wie derum aufs Beste assortirt und verspreche die reelste und billigste Bedienuug.

A. Leubuscher,
Albrechtsstr. Nr. 8.

Aechte Teltower Rüben,
Elbinger Bricken,
beste brabanter Sardellen,
neue holl. Voll-Heringe,
frischen wenig gesalzenen astrachanischen Caviar,

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

F. E. Stryk,
Albrechts-Straße Nr. 52,
im vorm. E. G. Landeck'schen Handlungs-Lokale.

Mehrere Gebett Betten, rein uud gut, sind zu verkaufen, Schmiedebrücke Nr. 49, im Hofe eine Treppe hoch, linker Hand.

Die größte Auswahl Putz- und Mode-Hüte,

in den neuesten und bestkleidensten Façons, in Sammet und Atlassen, wie auch in allen andern Stoffen empfiehlt zu den billigsten Preisen die Putz-Waaren-Handlung der **Louise Meinike**, Hintermarkt- u. Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

☞ Frische Trüffeln

empfing wiederum per Post und offerirt:

C. F. Bourgarde,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Glaser-Diamanten

empfiehlt die Kunst-Handlung

F. Karsch, Ohlauerstraße Nr. 69.

Kieler Sprotten

empfing per Post und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, d. K. Bank gegenüber.

Elbinger Neunaugen,
Brabanter Sardellen

und **Caviar** von vorzüglicher Güte empfiehlt die Wein- und Waaren-Handlung von

A. Riegner, Sandstraße Nr. 8.

Eine Krämerei

oder dergleichen Handlungs-Gelegenheit auf dem Lande, in einem großen Kirchdorfe oder in einer kleinen Stadt, wird von einem kautionsfähigen jungen Manne baldigst zu pachten, oder auch, wenn keine zu große Anzahlung erforderlich ist, zu kaufen gesucht. Näheres bei: **Gustav Henne**, am Neumarkt Nr. 28.

Holz-Offerte.

Gutes trockenes Birkenholz, vorzüglich für Stellmacher und Tischler sehr brauchbar, so wie verschiedenes Nutz- und Bauholz, empfiehlt zur gefälligen Berücksichtigung zu den billigsten Preisen: **C. G. Gresiuchna**, Holzhändler, Mathiasstraße Nr. 5.

Mädchen, welche in Putz-Arbeiten fertig sind, können sich melden Neueweltgasse Nr. 42.

Mein neu **dekorirtes** und **vergrößertes Lokal** empfehle ich besonders zu bevorstehenden Bällen, so wie zu Hochzeiten, Diners, Soupees; auch liefere ich die Portion reinschmeckenden Kaffee für $2\frac{1}{2}$ Sgr., und alle andern Speisen und Getränke gut und billig, weshalb ich um gütige Beachtung bitte.

Alle Sonntage findet bei mir ein gut besetztes Concert statt.

Hentschel,
Caferier. Gartenstraße Nr. 23 e.

Ein Rittergut in der Nieder-Lausitz, an der Eisenbahn gelegen, mit 1800 Morgen vorzüglichem Areal, Weizenboden, guten Wiesen, über 600 Morgen, größtentheils schlagbarem Forst, Teiche, massivem, mit Flachwerk gedecktem, großem Schlosse von 16 Zimmern 2c., massiven Wirthschaftsgebäuden, schönem Garten, 600 Schafen 2c., über 900 Rthl. Grund- und Silberzinsen, Ziegelei, Jagd-Nutzung 2c. habe ich sofort für 62,000 Rthl. zu verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbesitzer,
Schuhbrücke Nr. 23.

Den 3. November c. sind 25 Stück zum Theil verfaulte Getreide-Säcke im Klee auf Carlowitzer Terrain gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann solche gegen die Insertions-Gebühren bei dem Dom. Schottwitz, Kr. Breslau, in Empfang nehmen.

Zwei **schöne Lagerkeller**

sind auf der Altbüsserstraße zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufm. Hrn. J. Böse, Altbüsserstraße Nr. 42.

Angekommene Fremde.

Den 5. November. **Hotel zum weißen Adler:** Fr. Major v. Treskow a. Neustadt. Hr. Landes-Aeltester v. Hochberg a. Mokrau. Hr. Reg.-Rath v. Minutoli a. Liegnitz. Hr. Geh. Secret. Schulz a. Beriln. Hr. Justiz-Commissar Schrottky a. Oels. Hr. Amtsrath Himl a Krzanowitz. HH. Gutsbes. Kolewe a. Wischegrade, Gr. v. Dyhrn a. Ulbersdorf, v. Püßet a. Krakau. HH. Kaufl. Hausmann aus Ratibor, Künzel aus Heilbronn. Herr Schauspieler Rosenmeier aus Königsberg. — **Hotel zur goldenen Gans** Hr. Geheim. Reg. Rath Gr. v. Zieten a. Schmellwitz. HH. Gutsbes. Gr. von Zedlitz-Trützschler a. Romberg, v. Lieres a. Stephanshain, v. Salisch a. Oberschlesien, Gr. v. Czacki aus Podolien. Hr. Gr. v. Hatzfeld a. Berlin. Hr. Oberstlieut. v. Notz. Hr. Oberamtm Braune aus Gregorsdorf. HH Partic. v. Mionczynski a. Landsberg, v. Struensee aus Danzig. HH. Kaufl. Wunder a. Liegnitz, Sachs a. Koblenz. **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Regier.-Secret. v. Zochowski a. Posen. HH. Kaufl. Friedländer a. Hultschin, Ssern a. Ratibor, John a. Pleß, Williams a. Karsruhe. Herr Rector Krocker aus Krappitz. Hr. Rentier Schmidt aus Berlin. Hr. Justiz-Commissar Limer aus Goldberg. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsbes. Gr. v. Schwerin a. Bohrau, Gr. v. Kospoth a. Bresa. Baronin v. Kloch a. Massel. Hr. Lieutn. v. Hoyer aus Glatz. Brunnen-Inspector Strähler aus Salzbrunn. Herr Rentmeister Knoff a. Siemianowitz. — **Hotel zu den drei Bergen:** Herr Justiz-Commissar Eugen a. Berlin. Hr. Wirthsch.-Director Neumann a. Glatz. HH. Kaufleute Randow v. Glogau, Hänsel aus Küstrin. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Fabrikant Schmidt a. Neusalz. HH. Kaufl. Cohn aus Tarnowitz, Galewski a. Münsterberg, Sachs a. Glogau. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. — **Goldener Zepter:** Hr. Gutsbes. Bontani a. Krakau. **Weißes Roß:** Hr. Kaufm. Hirschfeld a. Militsch. Hr. Gutsbes. Knappe a. Kunzendorf. Hr. Decon. Scholz a. Oppeln. — **Königs-Krone:** HH. Land- u. Stadtger.-Assessor Schicke u. Justitiar Bleisch a. Strehlen. **Goldener Baum:** Herr Kaufmann Neumann aus Pleschen. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Schlesinger a. Brieg, Mühsam a. Pitschen.

Privat-Logis. Innkernstraße 26: Hr. Lazareth-Insp. Barzig a. Ratibor. Hr. Factor Steinmann a. Brieg. Hr. Kaufm. Wartenberger a. Krappitz. — Albrechtsstr. 17: Herr Gutsbes. v. Frankenberg a. Hennersdorf. — Ursulinerstr. 4: Hr. Bürgermeister Hiersemenzel a. Sagan.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 6. November 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{5}{12}$	—
Polnisch Courant		—
Polnisch Papiergeld	$97\frac{1}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{1}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	99
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$94\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{4}$	
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{5}{12}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

5. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 3 90	+ 5, 6	+ 2, 4	0, 6	20°	SO	heiter
Morgens 9 Uhr.	3 48	+ 6, 1	+ 3, 0	0, 2	0°	O	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	3 36	+ 7, 0	+ 5, 6	1, 4	0°	O	„
Nachmitt. 3 Uhr.	3 22	+ 7, 0	+ 6, 8	1, 4	0°	O	überwölkt
Abends 9 Uhr.	3 12	+ 6, 6	+ 4, 6	1, 6	13°	O	„

Temperatur-Minimum + 2, 4 Maximum + 6, 8 Oder + 2, 9

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	26. Octbr.	2 — —	1 18 —	1 6 —	1 — —	— 20 —
Jauer	2. Nov.	2 — —	1 18 —	1 7 —	1 2 —	— 20 —
Liegnitz	1. Nov.	— — —	1 21 —	1 6 —	1 1 4	— 21 —